Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 145/46

Bezugspreis: [illegible] monatlich Mk. 7.–, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich Postbestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe — Mittwoch, 30. März

Anzeigenpreis: [illegible] mm-Reklamezeile [illegible]
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Gefährlicher Optimismus der Reichsregierung

Die Reichsregierung hält immer noch mit dem Einsatz von Militär zurück, indessen die Schupo blutige Verluste erleidet!

Beratungen im Reichskabinett

Berlin, 30. März.

Die Lage im mitteldeutschen Aufruhrgebiet und im übrigen Deutschland ist in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eingehend auf Grund der vorliegenden Nachrichten erörtert worden. Die Aktion in Mitteldeutschland ist durch die Schutzpolizei scharf und verständig durchgeführt. Das Militär bleibt verfügungsbereit. Ueber seinen etwa notwendig werdenden Einsatz wird nach der weiteren Entwicklung der Lage entschieden werden.

*

In der Frage der Unterdrückung der kommunistischen Unruhen besteht, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung völlig Einvernehmen. Ein Einschreiten von Reichswehr hat bisher nicht stattgefunden, da es sich um eine reine Polizeiaktion handelt. Es sind aber alle Vorbereitungen für den Einsatz von Reichswehr getroffen worden, falls die Polizeistreitkräfte für die Unterdrückung der Aufständischen nicht mehr genügen sollte. Wie erklärt wird, ist die preußische Regierung fest überzeugt, daß der kommunistische Aufruhr kurz vor dem Zusammenbruch steht. In Mitteldeutschland sind bisher im ganzen etwa 1400 Aufrührer festgenommen worden.

Der preußische Minister des Innern Severing erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt“, daß man nach der Besetzung der Leunawerke davon sprechen könne, der Bewegung in Mitteldeutschland Herr geworden zu sein. Da das Leunawerk als stärkster Stützpunkt des ganzen mitteldeutschen Gebietes gegolten habe, werde die Besetzung des Werkes auf die aufständischen Kreise außerordentlich niederschmetternd wirken. Die Bewegung wird höchstwahrscheinlich in kurzem, spätestens aber gegen Ende der Woche völlig erledigt sein.

Die Ereignisse im Ruhrgebiet hält der Minister nicht für besorgniserregend. Nach dem letzten Zugreifen in Essen seien größere Unruhen kaum zu erwarten. Der Generalstreikparole im Ruhrgebiet seien nur sehr wenige unbedeutende Schächte gefolgt. Die Versuche der beiden kommunistischen Parteien, am Dienstag die Betriebe in Berlin lahmzulegen, sind fast restlos gescheitert. Wie Polizeipräsident Richter laut „Vorwärts“ erklärte, wird in überwiegender Zahl der großen Betriebe voll gearbeitet. Nur in einigen ist ein geringer Teil der Arbeiterschaft in den Streik getreten.

Außerordentliche Gerichte

w. Berlin, 29. März.

Zur Aburteilung der mit der Aufruhrbewegung zusammenhängenden zahlreichen Straftaten sind durch Verordnung des Reichspräsidenten außerordentliche Gerichte eingesetzt worden, die die beschleunigte Aburteilung der in großer Zahl verhafteten Personen anstelle der überaus stark belasteten ordentlichen Gerichte zur Aufgabe haben. Diese außerordentlichen Gerichte, die mit je drei Zivilberufsrichtern besetzt und bestimmt sind, schwere Straftaten, Hochverrat, Aufruhr, Sprengstoffvergehen, Gewalttaten usw. nach einem in dieser Verordnung im Einzelnen geregelten vereinfachten strafprozessualen Verfahren abzuurteilen, sind durch den Reichsjustizminister sofort berufen worden und werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit beginnen.

Blutiger Kampf bei Gröbers

Der heutige Tag

hat auf allen Kampfstellen in der Nähe Halles Ruhe gebracht. Die größeren Aktionen gegen Stützpunkte, wie Ammendorf und Leuna sind beendet. Die Schupo unternimmt die notwendigen kleinen Streifen und Aufklärungsfahrten um das Gebiet zu sichern. Es erweist sich immer mehr, daß erhebliche russische Zuwendungen die Aktion der mitteldeutschen Kommunisten unterstützten. Die Geldmittel sind aber in den meisten Fällen in falsche Hände gekommen, da die Kommunisten für die Sprengungen in den einzelnen Kampfbezirken notorische Verbrecher gedungen haben, die sich möglichst rasch ihres Auftrages entledigten natürlich ohne die von den Kommunisten erhoffte Wirkung zu erzielen. Bei allen vorgenommenen Sprengungen ergab sich, daß Nichtkenner mit den Sprengstoffen gearbeitet hatten. Die Ladungen waren weder verdämmt, noch so angebracht, daß eine schwerwiegende Wirkung hätte erzielt werden können.

Das gestrige Unternehmen gegen Gröbers war nicht von dem Erfolg begleitet, den man sich gewünscht hatte. Mit Lastkraftwagen waren dorthin etwa 85 Beamte mit einem leichten Minenwerfer und zwei schweren Beute-Maschinengewehren hinbeordert worden, die die Ordnung in Gröbers wiederherstellen sollten. Schon auf dem Anmarsch bekamen sie von Gröbers aus vorher nicht erkennbaren Maschinengewehrnestern Feuer, das erwidert wurde. Ein Maschinengewehr war auf einem Förderturm postiert, von wo es die ganze Anmarschstraße beherrschte. Die Schupo konnte nicht zur Entwicklung kommen, ist aber der festen Hoffnung, daß auch hier bald alles „in Ordnung“ sein wird.

Die Verluste der Aufrührer in Gröbers konnten nicht genau festgestellt werden; man beobachtete aber gestern gegen Abend und heute vormittag Verwundetentransporte von dort in die Bitterfelder Gegend.

Leider hat die Schupo auch ernste Verluste zu beklagen. Bei der Aktion fielen der Führer Hauptmann Maas und ein Offizier, ferner 8 Mann. 4 davon werden vermißt. Der Rest der Truppe konnte ungehindert den Standort erreichen.

Ueber die Kämpfe bei Gröbers meldet WTB.

w. Leipzig, 30. März.

In Gröbers ist der Bahnhof von roten Truppen besetzt. Seit gestern mittag sind Kämpfe mit herangerückten Polizeitruppen im Gange. Der Eisenbahnverkehr zwischen Leipzig und Halle ist eingestellt.

Der Aufruhrherd hat sich im mitteldeutschen Industriegebiet jetzt mehr nach dem Süden verschoben. Der Schwerpunkt neigt nach Halle. Im Mansfelder Kreis denkt man bereits an die Wiederaufnahme der Arbeit.

Schutzpolizei traf auf der Streife bei Gröbers auf starke rote Banden und mußte sich nach Verlust von 12 Toten, unter ihnen die beiden führenden Offiziere, und von vier Vermißten zurückziehen. Erfolgreicher war eine Streife nach Burgliebenau, wo beträchtliche Beute an Maschinengewehren und Munition gemacht wurde.

*

Ein Kommunistennest ausgehoben

Die gestrige Nacht verlief in Halle im allgemeinen ruhig, so daß man nach außenhin annehmen konnte, daß die Kommunisten durch die Mißerfolge im Aufstandsgebiet ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt hatten. Es wurde jedoch desto eifriger hinter verschlossenen Türen gearbeitet. In dem Grundstück Reilstraße 84 gelang es gestern abend 9 Uhr Beamten der Schutzpolizei, ein Kommunistennest auszuheben, in dem man gerade eifrig an der Arbeit war. Als man sich gewaltsam Einlaß in das Haus verschafft hatte, flüchteten die Kommunisten in den Garten. Dort setzten sie den ihnen nachkommenden Beamten heftigen Widerstand entgegen, worauf die Beamten von der Waffe Gebrauch machen mußten. Die beiden Kommunisten Otto Schneidewind, Pfännerhöhe 33, 27 Jahre alt und Willy Mersdorf, Fichtestraße 8, 19 Jahre alt, wurden hierbei getötet.

Der Eisenbahnfrevler Jakob — Raubmörder

Wie bereits gemeldet, ist als Täter der beiden Eisenbahnattentate bei Ammendorf und Gröbers, der Arbeiter Paul Jacob, 24 Jahre alt, aus Ammendorf ermittelt und außerhalb unter schwierigen Verhältnissen durch Beamte der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen worden. Er ist nunmehr im vollen Umfange geständig. Seine Ueberführung an die Staatsanwaltschaft ist erfolgt. Nur durch einen Zufall ist der D-Zug Halle—München, dem das erste Attentat gegolten hat, bei Ammendorf dem Unfall entgangen. Jakob ist ein Schrecken der Umgebung Halle's gewesen. Ihm sind jetzt noch zwei Raubmorde und ein versuchter Raubmord nachgewiesen, zu denen er auch geständig ist. Seine Opfer hat er mit stets bei sich geführten Schußwaffen erschossen. Ferner hat er selbst zugegeben, in den letzten Jahren in der Umgebung eine sehr große Menge Einbrüche ausgeführt zu haben.

Die Kämpfe in Sangerhausen.

Zu der Meldung aus Sangerhausen über das Eingreifen eines mit Schießscharten versehenen Eisenbahnzuges wird amtlich gemeldet, daß es sich um 150 Freiwillige der württembergischen Verkehrswehr handelt. Bei ihrer Ankunft in Sangerhausen wurden sie, nachdem sie kaum den Zug verlassen hatten, von den Aufrührern, die sich in den anliegenden Gebäuden und auf der über den Bahnhof führenden Brücke verborgen hatten, überraschend mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer überfallen. Der Bahnkörper wurde auf beiden Seiten des Bahnhofes von den Aufrührern gesprengt. Der Kirchturm wurde von ihnen mit Maschinengewehr besetzt. Bei dem Ueberfall wurde ein Lokomotivführer aus Stuttgart getötet und außerdem 24 Mann der Verkehrswehr verwundet. Auf den Ueberfall folgte ein vierstündiges Gefecht mit den Aufrührern, in dessen Verlauf der Bahnhof und die dazu gehörenden Gebiete in die Hände der Württemberger fielen. Die Aufrührer verwendeten Dum-Dum-Geschosse.

Prinz Sixtus von Parma und seine Erinnerungen

Von Botschafter a. D. Graf Wedel.

In Paris sind die Memoiren des Prinzen Sixtus von Parma über die Verhandlungen der Entente mit Oesterreich während des Weltkrieges erschienen. Der Prinz veröffentlicht im Wortlaut die Schriftstücke, die er in Händen hat, darunter Aufzeichnungen über seine Unterredungen mit Kaiser Karl, österreichischen, französischen und englischen Staatsmännern. Er hat zwei Reisen nach Wien zur Besprechung mit seinem kaiserlichen Schwager unternommen, ist fünfmal vom Präsidenten Poincaré und ebenso oft von Lloyd George empfangen worden und hat zahlreiche Unterredungen mit Ribot, den Brüdern Cambon und anderen Staatsmännern gehabt und sich nach jedem Empfang und jeder Besprechung eine Aufzeichnung über den Inhalt der Unterredung gemacht.

Unmittelbar nach dem Tode Kaiser Franz Josefs machte man sich in Paris Hoffnungen, daß der junge Kaiser zu einem Sonderfrieden geneigt sein wird. Prinz Sixtus, der die Dispositionen seines Schwagers kennen will, bestärkt die französische Diplomatie in dieser Ansicht. Bald erhält er von seinem Schwager den Auftrag, Friedensvermittlungen zu versuchen und wird daraufhin am 5. März 1917 zum ersten Male vom Präsidenten Poincaré empfangen. Bei dieser und den nachfolgenden Unterredungen, denen in der Regel entweder der Ministerpräsident Ribot oder der ehemalige Berliner Botschafter Cambon beizuwohnen pflegt, werden die Ursachen des Krieges nicht berührt. Die große Lüge von der deutschen Schuld ist gut für ahnungslose Gemüter, für die Neutralen, für die Amerikaner. Wenn die Wissenden unter sich sind, vermeiden sie das Thema, um sich ein Augurenlächeln zu ersparen. Einen um so breiteren Raum nehmen in den Besprechungen die Kriegsziele Frankreichs ein. Es sind nicht dieselben, die wir aus den französischen Kundgebungen während des Krieges kennen gelernt haben. Von der Demokratisierung Deutschlands, der Befreiung des deutschen Volkes von dem autokratischen Joch, der Entthronung der Hohenzollern ist niemals die Rede, um so mehr von der vollständigen Niederwerfung und zukünftigen Knebelung Preußen-Deutschlands, von der Eroberung Elsaß-Lothringens, wie Frankreich es vor 1815 besaß, also mit dem Saargebiet, von der dauernden Neutralisierung des linken Rheinufers unter der Kontrolle der Entente. Frankreich habe, erklärt Herr Poincaré, kein Interesse, Oesterreich zu schwächen: im Gegenteil, es wünsche die Habsburgische Monarchie, in der er einen zukünftigen Verbündeten der Westmächte erblickt, auf Deutschlands Kosten — er denke an Schlesien und Bayern — vergrößert und gestärkt aus dem Kriege hervorgehen zu sehen. Erst mit diesem neuen Verbündeten sei die Einkreisung und Mattsetzung Preußen-Deutschlands vollständig erreicht. Die Verhandlungen mit Wien müßten sehr geheim geführt werden; denn es bestehe die Gefahr, daß Deutschland, wenn es Wind davon bekomme, versuchen werde, sich Oesterreich anzuschließen und einen Verständigungsfrieden zu erlangen. Es wird festgestellt, daß für diesen Fall der Augenblick gekommen sei, die beiden Mittelmächte zu trennen, indem jede Besprechung mit Deutschland abgelehnt wird, während sie — die Alliierten — die Verhandlungen mit Oesterreich fortsetzen“. Mit Deutschland muß der Krieg bis zum vollständigen und endgültigen Siege fortgeführt werden: „Niemals werden wir mit Deutschland Frieden schließen“ erklärt Poincaré. „Man muß den Krieg gegen Deutschland fortsetzen, bis es niedergeschlagen ist“. „Es kann von einem Frieden mit Deutschland nicht die Rede sein vor seiner Zerschmetterung“. So spricht der Präsident von Frankreich, so sprechen alle französischen Staatsmänner ohne Ausnahme. Und immer wieder wird betont, daß Elsaß-Lothringen mit dem Saargebiet das Minimum der französischen Forderung ist, „aber auch noch ernsthafte Entschädigungen“, fügt Poincaré hinzu.

Lloyd George ist Feuer und Flamme für den Sonderfrieden mit Oesterreich. Für Oesterreich habe man größtes Wohlwollen. Aber auch er ist besorgt, daß Deutschland die Gelegenheit wahrnehmen könne, um einen Frieden zu erlangen, ja, daß Oesterreich dieses Ziel im Sinne hat: „Treibt Oesterreich nicht das Spiel Deutschlands? Denn in diesem Falle machen wir ihm die Tür vor der Nase zu“. Prinz Sixtus sucht ihn zu beruhigen: „Wenn deutsche Vorschläge formuliert werden, können sie nur parallel laufen und dann werden die Alliierten sie ablehnen“. „Absolutely“ erwiderte Lloyd George. Man werde nächstes Jahr eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0001
DFG

Million gut ausgerüstete Amerikaner zur Verfügung haben. „Wir werden Deutschland in Stücke zerschlagen", meint der englische Premierminister. Er setzt dem Prinzen auseinander, daß der U-Bootkrieg keinen Erfolg verspreche und daß man daher den Krieg ad infinitum fortsetzen könne, bis der Sieg errungen sei.

Am 17. März faßt Prinz Sixtus das bisherige Ergebnis seiner Verhandlungen in einem ausführlichen Briefe an Kaiser Karl zusammen. Er versichert, daß die Disposition für einen Sonderfrieden mit Oesterreich sehr günstig ist, daß aber niemand etwas von einem Frieden mit Deutschland wissen will. Ganz Frankreich sei absolut entschlossen, den Krieg gegen Deutschland mit der äußersten Energie fortzusetzen, bis es entscheidend und endgültig besiegt ist. „Es ist meine Pflicht, eine Aufmerksamkeit auf diesen maßgebenden Punkt zu lenken: niemand will mit Deutschland verhandeln, bevor es nicht besiegt ist". Auf dringendes Verlangen Kaiser Karls trifft Sixtus Ende März selbst in Wien und Laxenburg ein. Bei dieser Gelegenheit überreicht ihm der Kaiser den bekannten, später von Clemenceau veröffentlichten Brief mit dem Auftrag, ihn zur Kenntnis der französischen und englischen Regierung zu bringen. Es war in Wien ein Raten, wer der Inspirator und Verfasser des Briefes sein könne. Die Erinnerungen des parmesischen Prinzen lassen darüber kaum einen Zweifel. Er selbst, Sixtus, ist der Verfasser. Während seiner Anwesenheit in Laxenburg wird der Brief geschrieben, besser gesagt abgeschrieben. Prinz Sixtus aber erzählt von mehreren Entwürfen zu Erklärungen, Noten und Briefen, die er in seinen kaiserlichen Schwager schon in Paris vorbereitet hat. Am 9. Mai ist Prinz Sixtus wieder in Laxenburg und holt sich einen zweiten Brief des Kaisers zur Verwertung in Paris und London. Seitdem werden die Verhandlungen durch beauftragte Vertreter und Mittelsmänner in der Schweiz fortgeführt, kommen aber nicht vom Fleck. Kaiser Karl will den Sonderfrieden nur für den Fall, daß Deutschland „vernünftige" Friedensbedingungen ablehnt. Dann fühlt es sich frei und kann seine eigenen Wege gehen. Er will der Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich sein; einfach im Stich lassen will er den Bundesgenossen nicht. Er hofft, für Oesterreich und für Deutschland erträgliche Bedingungen festzustellen, will dann Deutschland erklären: wir können nicht mehr, wir wissen, daß wir und Ihr mit erträglichen Opfern Frieden haben können, wir haben keine Wahl und Ihr auch nicht, wollt Ihr nicht, so müssen wir uns trennen. Erträgliche Friedensbedingungen feststellen und dann auf Deutschland einen Druck ausüben, um einen allgemeinen Frieden zu erreichen, ist seine offizielle Politik, ist auch Czernins Politik, der über die Verhandlungen mit Prinz Sixtus, soweit dieses Ziel angestrebt wird, orientiert ist. Sixtus aber, erkennend, daß nur ein Sonderfriede erreichbar und für Frankreich befriedigend ist, sucht seinen Schwager dahin zu bringen und verführt ihn, hinter dem Rücken und ohne Wissen seines Ministers ihm Briefe und geheime Aufträge für die Alliierten mitzugeben, die in Paris und London die falsche Vorstellung erwecken und erwecken mußten, daß Karl von Habsburg den Sonderfrieden und **nur den Sonderfrieden** anstrebt, was vom Prinzen Sixtus wider besseres Wissen bestätigt wird. Mit allen Mitteln sucht er den Kaiser auch dazu zu bewegen. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Kompensation für unvermeidliche Gebietsabtretungen an Italien erreicht er, daß dem Kaiser **Schlesien** angeboten und ihm mitgeteilt wird, man werde unter Habsburgs Szepter einen neuen **Bundesstaat bilden mit Polen und Bayern**, ja, wenn möglich mit ganz **Süddeutschland südlich des Main**. Es muß anerkannt werden, daß Kaiser Karl diese Anerbietungen ablehnt und eine Bereicherung auf Kosten seiner Bundesgenossen als „odieux" bezeichnet, während der Unterhändler Graf Revertera die Antwort gibt: „Ihr bietet uns Länder an, über die Ihr nicht verfügt, die nicht zu uns wollen und die unseren Bundesgenossen gehören". Auf Drängen Oesterreichs werden dem Grafen Revertera am 22. August in der Schweiz Friedensbedingungen für Deutschland überreicht. Es war ein kritischer Augenblick. England war wegen der Erfolge des U-Bootkrieges im Sommer 1917 besorgt, und in Frankreich war die Kriegsmüdigkeit groß. Wir wissen aus anderen Veröffentlichungen, daß um jene Zeit Meutereien in über 90 französischen Regimentern vorkamen, die mit eiserner Faust niedergeschlagen wurden. Diese Umstände mögen erklären, daß man mit dem Drängen Oesterreichs nach Friedensbedingungen für Deutschland soweit nachkam. Aber wie lauten die Bedingungen?

Völlige Wiederherstellung Belgiens und Entschädigung inklusive Uebernahme der Pensionen, Räumung Frankreichs, Abtretung von Elsaß-Lothringen mit dem Saargebiet, Uebernahme der Kriegsschäden und Herausgabe aller beschlagnahmten Werte und Kontributionen, Lieferung von Kohle und Holz, Bezahlung der versenkten Schiffe, Entmilitarisierung des linken Rheinufers und Abtretung von Helgoland. Ueber die Kolonien wolle man verhandeln und Rückgabe oder Tausch vorsehen. Man sieht es sind trotz des kritischen Augenblicks Bedingungen des Siegers gegenüber des Besiegten. Kaiser Karl, der dieselben nicht für „vernünftig" hält, antwortet, solche Bedingungen könne er den Bundesgenossen nicht übermitteln.

Die Bemühungen des Prinzen Sixtus sind gescheitert. Er selbst bezeichnet 3 Männer als schuldig, den Sonderfrieden mit Oesterreich verhindert zu haben: Czernin, Sonnino und Ribot. Czernin habe seinen Herrn schlecht beraten und im Stich gelassen. Sonnino legt bei der ersten Besprechung über Oesterreichs Sonderfriedenswünsche ein entschiedenes Veto ein und läßt sich auf weitere Verhandlungen über dieses Thema überhaupt nicht ein. Man kann sich in Rom nicht mit Paris und London verstehen. Italien hat, wie die französischen Staatsmänner zugeben, von Anfang an offen erklärt, daß es nur für die Eroberung österreichischer Gebiete das Schwert ziehe und kein anderes Interesse am Kriege habe, sich darüber hinaus also auch nicht beteiligen werde. (Also nicht, wie die Italiener verkündigten, für die Zivilisation, Freiheit der Welt und andere Ideale.) Italien will die Vernichtung Oesterreichs, Frankreich und England aber die Vernichtung Deutschlands. Daher der Gegensatz. Die französische Diplomatie ist gegen Italien mißtrauisch und für diesen Verbündeten nicht freundlich gesinnt. Auf England und Rußland dagegen könne man sich verlassen, äußert Poincaré, ein persönliches Vertrauensverhältnis verbinde ihn mit dem Zaren, der ihm erst kürzlich durch General Castelnau habe sagen lassen, er hoffe, den Krieg in diesem Jahre siegreich zu beenden, sonst werde er ihn nächstes Jahr fortsetzen. Die französischen Staatsmänner bestätigen **bis zur russischen Revolution**, daß der Zar und Rußland ebenso wie Frankreich **fest entschlossen sei**, den Krieg bis zur völligen Besiegung Deutschlands fortzuführen. Nach der Revolution aber ist ihr Vertrauen zu Rußland erschüttert.

Prinz Sixtus verschweigt, daß er mit seinem eifrigen Bemühen persönliche Ziele verfolgt. Die Krone Frankreichs ist es, die er zu gewinnen hofft. In Wien wurde schon 1917 geflüstert, hier liege das eigentliche Ziel der parmesischen Treibereien. Hand in Hand mit der erwähnten Kriegsmüdigkeit ging in Frankreich im Sommer 1917 eine starke monarchistische Bewegung. Sixtus war der Kandidat. Hinter ihm stand die Mehrzahl der Royalisten. Wäre es ihm gelungen, Frankreich zu einem raschen und vollen Erfolge und gleichzeitig zur Beendigung des Krieges zu verhelfen, so hätte er bei der impulsiven Natur der Franzosen die besten Chancen. Sein Unternehmen scheiterte an seiner Unwahrheit. Prinz Sixtus, der 1914 dem Kaiser Franz Joseph zuerst seine Dienste anbot, aber abgelehnt wurde, und dann nach Belgien und Frankreich ging, wo er sich als begeisterter Franzose gerierte, hat die französischen Staatsmänner geschickt zu täuschen verstanden, nur einen nicht, den greisen Ministerpräsidenten Ribot. Der traut ihm nicht, behandelt die österreichischen Annäherungsversuche dilatorisch, weicht aus, lehnt ab. Sixtus rechnet in seinen Erinnerungen scharf mit ihm ab, wirft ihm egoistische Motive vor, aber es entschlüpft ihm die Bemerkung, der alte Republikaner habe einem Mitglied des Hauses Bourbon nicht den Erfolg gegönnt, Frankreich einen ehrenvollen Frieden zu bringen.

In seiner Schlußbetrachtung führt Prinz Sixtus aus, Frankreichs Kriegsziel sei nur zum Teil erreicht, Frankreich könne nicht befriedigt sein. Oesterreich sei gegen den Wunsch Frankreichs untergegangen. Deutschland aber, der einzige Feind, sei zwar geschwächt, aber noch lebens- und erholungsfähig.

Versailles, Spa, London und die Sanktionen sind die konsequente Fortsetzung der Politik Frankreichs während des Krieges, wie Prinz Sixtus sie schildert. Frankreich bleibt seiner Devise treu: Germaniam esse delendam.

Kaiser Karl in Budapest

(Wien, 29. März.) Exkaiser Karl ist am Ostersonntag **überraschend in Budapest eingetroffen**. Sonntag 2 Uhr nachmittags fuhr in Budapest ein Automobil mit vier Insassen im Hofe des Ministerratspräsidiums ein, von wo die Herren sich in die königliche Burg begaben. Zwei von den Herren sprachen beim Flügeladjutanten des Reichsverwesers vor und teilten ihm mit, **Kaiser Karl wünsche mit dem Reichsverweser zu sprechen.** Der Adjutant meinte zuerst, er habe es mit einem Scherz zu tun. Nach einigen Minuten erschien jedoch Kaiser Karl mit dem gewesenen Oberstleutnant Hunyiady. Der Kaiser blieb 2¾ Stunden beim Reichsverweser. Um ¾5 Uhr trat er die Rückreise nach **Steinamanger** an. Er dürfte sich bereits außerhalb Ungarns befinden. Im Wiener Auswärtigen Amt ist folgende chiffrierte Depesche eingetroffen:

Exkaiser Karl ist am Sonnabend in Steinamanger eingetroffen und beim Bischof abgestiegen. Der **Ministerpräsident wurde nach Steinamanger gerufen.** Er sowohl als auch Oberst Lehár rieten dem König von seinem Plan ab. Nichtsdestoweniger fuhr am Sonntag der Exkaiser nach Budapest. In einem zweiten Wagen traf Teleky mit zweistündiger Verspätung in Budapest ein. Der Reichsverweser war überrascht. In längerer Unterredung gelang es ihm, den Kaiser **zur Abreise zu bewegen.** Der Kaiser fuhr Sonntag abend von Budapest ab, faßte jedoch während der Fahrt den Entschluß, **im Lande zu verbleiben**, und hält sich, dem Vernehmen nach, in Steinamanger auf. In der Besprechung wurde erklärt, daß eine **formelle Zustimmung der französischen Regierung** zu seiner Rückkehr vorliege. Auf eine Anfrage hat der französische Vertreter **Foucher** das in Abrede gestellt und in einer offiziellen Note erklärt, daß sich **alle Westmächte einer Rückkehr Kaiser Karls widersetzen.** Mit dieser Erklärung fuhren Graf Andrassy und Bethlen Montag nach Steinamanger, um auf den Exkaiser einzuwirken, daß er abreise. In Budapest selbst haben nur wenig Leute von der Reise etwas bemerkt. Die Regierung der österreichischen Republik hat bei Bekanntwerden dieser Nachricht sofort Maßnahmen zum Schutze der Grenzen getroffen und eine Untersuchung eingeleitet, ob Exkaiser Karl über österreichisches Gebiet gereist ist.

Beginnender Umschwung in Rußland

Aus **Moskau** kommt die Nachricht, daß der Rat der Volkskommissare einen **bedeutungsvollen Entschluß** gefaßt hat, indem er ein **neues Dekret** billigte, laut dem **Einschränkungen der Genossenschaften aufgehoben** werden. Sie werden vom Staate als unabhängige Vereinigungen betrachtet. Ihnen wird gestattet, bei der **Bauernschaft** die nach der normalen Ablieferung verbleibenden Lebensmittel und Rohstoffe zu kaufen, wobei der Handel den einzelnen Personen gestattet und der Weiterverkauf zugelassen ist. Das Projekt, das voraussichtlich in allernächster Zeit zur Ausführung kommen wird, bedeutet die **Rückkehr der autonomen Gestaltung der russischen Genossenschaften** und eine **Niederlage von Trotzkis Verstaatlichungsplänen.** Durch Annahme dieses Gesetzes wäre der **freie Handel** auch für Privatpersonen tatsächlich in Rußland **wiederhergestellt.** Der Außenhandel wird jedoch hiervon natürlich nicht berührt.

Die Kämpfe in Kleinasien

Havas veröffentlicht in einem Telegramm aus **Athen** einen Bericht über die **Operationen der griechischen Truppen in Kleinasien**, aus dem hervorgeht, daß die griechischen Truppen die **türkischen Nationalisten** bis zur Linie der Arabli Tschiflik-Höhen 8 Kilometer westlich von Avium Karahissar **zurückgeworfen** haben. Die Verluste der Griechen sind unbedeutend. Auch die Nordgruppe hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Die Türken scheinen sich dieser Gruppe gegenüber stark verschanzt zu haben.

Die Beratungen über die Zollgrenze

W. Paris, 29. März.

„Echo de Paris" stellt fest, daß ein **neuer Aufschub** der vorgesehenen Beratung des Botschafterrates über das **Zollregime** in den Rheinlanden nötig wird, weil das englische Kabinett wegen der Feiertage zu den Vorschlägen der interalliierten Rheinlandkommission noch nicht hat Stellung nehmen können.

Die Erbin von Loßberg

105] Roman von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

„Ich war mir's vollständig bewußt und bin es auch heute noch, daß ein Mann, der Marianne Volkwitz zur Gattin gewinnt, das große Los in der Ehelotterie ziehen würde", sagte er verhalten. „Ich weiß sogar ganz genau, daß sie das Glück meines Lebens sein würde, aber Leonore Loßberg reißt mich sehenden Auges von dieser Erkenntnis zurück. Ich kann nicht anders. Sie wirkt auf mich, wie — Champagner auf den nüchternen Magen, berauschend, unheilvoll, wenn du willst. Ich sehe in ihren dunklen, unergründlichen Augen etwas, das mich abstößt und doch wieder unrettbar anzieht; ich finde ihr Verhältnis zu ihrer Mutter schrecklich, ja widerlich, und doch reizt es mich, der Ursache dieser unnatürlichen Feindseligkeit auf den Grund zu kommen, weil ich mir einbilde, daß die Schuld auf ihrer Seite liegt. Und ich hatte oft die felsenfeste Ueberzeugung, daß mit Leonorens Besitz die Ruhe meines Lebens, meine Laufbahn, irgend etwas vor die Hunde gehen muß, — aber ich kann nicht von ihr lassen, ich kann nicht!"

„Herr Olaf auf der Erlenhöhe!" murmelte der Gesandte. „Gut. Ich kann mit dir darüber nicht reden und will's auch nicht; denn erstens fällt es mir schwer, dir in das Labyrinth solch widerstreitender Gefühle zu folgen, und zweitens würde ich bei deiner geistigen Verfassung ja doch nur in den Wind sprechen. Nun aber zur Kehrseite der Medaille: bist du sicher, daß Leonore deine Gefühle, die wir Liebe nennen wollen, teilt? Sie hat mir erst vorgestern gelegentlich eines Gespräches, das ich mit ihr in bezug auf ihre Zukunft hatte, versichert, daß sie sich überhaupt nicht zu verheiraten gedenkt. Natürlich habe ich das nicht buchstäblich aufgefaßt, — lieber Himmel, ein so junges Mädchen kann darüber noch keine endgültigen Entschlüsse gefaßt haben, — aber ich hatte den Eindruck, als ob es ihr zurzeit wenigstens ernst damit sei. Du mußt ja am besten wissen, ob sie dir jemals gezeigt hat, daß sie deine Gefühle erwidert."

„Nein, — ich müßte lügen oder mich selbst betrügen wollen, wenn ich das zu behaupten wage", bekannte der Rittmeister offen. „Sie hat mir nie, auch nur durch einen Blick gezeigt, daß ich ihr mehr bin oder sein könnte, als eben nur — dein Neffe."

„Nun, wenn du meinst, nicht länger im Zweifel bleiben zu können, dann gehe hin und frage sie", entschied Grünholz sachlich. „Hole dir den Korb, den du durchaus haben willst oder eine Vertröstung auf „später". Daß es auf mehr dabei herauskommt, möchte ich bezweifeln, will mir aber damit nicht die Kenntnis dieses Frauenherzens anmaßen, das auch mir schon unlösbare Rätsel aufgegeben hat. Ich an deiner Stelle, ginge lieber nachher mit uns ins Waldschlößchen hinüber; denn schließlich wäre es doch nicht ausgeschlossen, daß Marianne Volkwitz dem jungen Ellbach sehr gut gefiele, und er ist ein junger Mann, der seine großen Vorzüge hat. Man kann nie wissen, was geschieht; so manches junge Mädchen hat, weil es seine Neigung verschmäht sieht, „einen andern gewählt", wie Heine in seiner „alten Geschichte, die ewig neu bleibt", es warnend erzählt. Ganz abgesehen davon, daß auch Schiller ermahnt: „Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang".

Wieder trat der Rittmeister ans Fenster und sah, ungestört von seinem klugen Onkel, hinaus ins Grüne, ohne den Blumenflor auf dem sonnendurchglühten Rasen zu sehen.

„Ich muß um halb fünf, spätestens um fünf Uhr zurück in der Garnison sein", sagte er endlich, ohne sich umzudrehen.

Der Gesandte lächelte flüchtig und zog die Uhr aus der Tasche.

„Beim Forstmeister wird der Kaffee um drei Uhr getrunken", bemerkte er sachlich. „Du wirst ja wissen, daß sie dort frühe Stunden haben und schon um zwölf Uhr Mittag essen. Nun ja, wir wollen uns um drei Uhr zum Kaffee dort einfinden, — es bliebe dir also, da du ja kaum eine halbe Stunde brauchen wirst, um zur Stadt zu reiten, reichlich Zeit, deinen Frieden mit Marianne Volkwitz zu schließen. Es ist jetzt um halb drei Uhr — — weißt du was? Ich werde dich jetzt hier allein lassen, — überlege dir die Sache, bis ich wiederkomme, mir meinen Hut zu holen."

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er hinaus, das heißt in das nebenanliegende Schlafzimmer, wo seine Frau mit einem Buch in der Hand auf dem Sofa saß und ihm fragend zulächelte:

„Ist Alfred wieder fort?"

Grünholz schüttelte mit dem Kopf, setzte sich neben seine Frau und tuschelte ihr ins Ohr:

„Ich habe ihn drin allein gelassen, um ihn durch meine Gegenwart nicht daran zu verhindern, den Hahn krähen zu hören, der ihn hoffentlich von seinem Schlaf auf der Erlenhöhe aufwecken wird."

„Aber Bernhardt! Du sprichst in Rätseln, und noch dazu in solch poetischen!"

„Wenn es dir in Prosa lieber ist, Therese, dann kann ich auch sagen: ich habe ihm einen Floh ins Ohr gesetzt", schmunzelte der Gesandte. „Siehst du, Herz, er kam mit der Wage seines Lebens zu mir; in der einen Schale lag sehr, sehr schwer wiegend, das Zünglein bis zum äußersten herabziehend — Leonore. Da habe ich so ganz sachte in die andre, leere Schale — Marianne Volkwitz zurückgelegt, und nun schwankt das Zünglein wild bewegt hin und her, und die halbe Stunde, in der wir leben, soll darüber entscheiden, nach welcher Seite es sich neigen wird."

„Ach du lieber Gott!" machte Frau Grünholz ganz entgeistert. „Na, hoffst du denn, daß **dein** Gewicht schwerer ist?"

„Natürlich hoffe ich es. Leidenschaft versus Liebe. Die Erfahrung lehrt uns, daß die letztere gegen die Leidenschaft oft zurücktreten muß, aber doch nicht immer, falls nämlich im Herzen eines Menschen noch nicht alles verrottet und erstickt ist. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Alfred im Grunde seiner Seele so gesund ist, daß er eine akute Erkrankung überstehen kann, vielleicht auch den Willen hat, sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0002
DFG

Versammlungsverbot in Berlin

b. Berlin, 30. März.

Der Polizeipräsident gibt folgendes bekannt: „Verbrecherische Elemente haben in letzter Zeit zu wiederholten Malen Versammlungen unter freiem Himmel und Straßendemonstrationen dazu benutzt, um zum Aufruhr gegen die Staatsautorität, zu Angriffen auf Fabriken und öffentliche Gebäude und zur Entwaffnung der Schutzpolizei aufzuhetzen. Ich verbiete daher wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Straßendemonstrationen."

Da die Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommissionen, der S. P. D. und U. S. P. D. dem Polizeipräsidenten persönlich erklärt haben, daß in der nächsten Zeit Versammlungen unter freiem Himmel und Straßenumzüge nicht geplant wären, richtet sich das Verbot lediglich gegen das verfassungswidrige Treiben gewissenloser Aufwiegler.

Streikhetze in Berlin

w. Berlin, 30. März.

In Berlin gab es gestern keine wesentlichen Zwischenfälle, doch kommen aus dem Westen des Reiches Nachrichten über kommunistische Umtriebe und Aufruhr, namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industrierevier. Auch Baden und Württemberg versuchen die Kommunisten durch Aufruhr zu beunruhigen, ohne aber einen merklichen Erfolg zu erzielen. Die Bewegung begünstigt in verschiedenen Städten groß angelegte Bandenüberfälle auf Banken, Postämter usw.

Im Laufe der letzten Tage wurden in Berlin insgesamt 500 Kommunisten in Haft genommen.

Ueberall machen sich kleinere und größere Trupps bemerkbar, die in die Betriebe eindringen und die Arbeitswilligen zum sofortigen Streik zu bewegen versuchen. In einzelnen Werken wurden die Demonstranten von der Polizei verjagt und die Rädelsführer festgenommen. Ein größerer Demonstrantenzug, der von Reinickendorf nach Süden marschieren wollte, wurde aufgelöst. In den Lachmannwerken in Wittenau wird gestreikt, in den Betrieben der A.E.G. in der Huttenstraße und bei Löwe & Co. kam es bei der Abstimmung über den Streik zu lebhaften Auseinandersetzungen. Bei Knorrbremse in Lichtenberg haben lediglich die kommunistischen Elemente die Arbeitsstätte verlassen. Sie haben gedroht, mit Verstärkungen wiederzukommen und das Werk mit Gewalt stillzulegen.

Die Abstimmung in der A. E. G. ergab 12000 Stimmen gegen und 300 für den Streik. Die Direktion hat aber das Werk geschlossen, da ein Teil der Belegschaft entschlossen war, blindlings der kommunistischen Parole zu folgen. In den städtischen Werken ist die Arbeiterschaft fest entschlossen, unter allen Umständen und eventuell mit eigenen Kräften Stilllegungsversuche zu verhindern. Im Gaswerk Charlottenburg, das als besonders radikal gilt, wurden 584 Stimmen gegen und nur 212 Stimmen für den Streik abgegeben. Die wenigen Arbeitsniederlegungen sind durch planmäßige Falschmeldungen, daß das Werk durch Schutzpolizei besetzt sei, erzielt worden. In Wirklichkeit ist aber eine polizeiliche Besetzung von industriellen Werken bisher nicht nötig gewesen.

Wie die „Voss. Ztg." sagt, hat der gestrige Tag eine Entscheidung für den Mißerfolg des kommunistischen Aufstandes gebracht, da die Generalstreikparole so gut wie wirkungslos geblieben ist. Sowohl in Berlin als auch im westdeutschen Industriegebiet und auch in Mitteldeutschland hat sich die übergroße Mehrheit der Arbeiter gegen den Streik ausgesprochen. Zu blutigen Zusammenstößen ist es in Westdeutschland in Schwelm und Gevelsberg gekommen. Dort haben kommunistische Banden die Reichsbank und das Postamt geplündert. Sie erbeuteten insgesamt 500000 Mark. Eine starke Abteilung Schutzpolizei stellte darauf die Bande und es kam zu einem Gefecht, bei dem die Kommunisten 10 Tote und eine größere Anzahl Verwundeter hatten. Bei den Verwundeten fand man 70000 Mark von den kurz zuvor geraubten Summen. In Mettmann wurde nach einem Handstreich auf das Bürgermeisteramt die Reichsbanknebenstelle von einer Bande besetzt und 650000 Mark entwendet. Die Bande besteht aus Personen, die aus Düsseldorf nach Mettmann gekommen waren und sich als Kommunisten ausgaben. Vor der Schutzpolizei, die aus Mülheim und Elberfeld-Barmen gegen Mettmann anrückte, ergriffen die Räuber die Flucht, nachdem sie die entwendeten Gelder unter sich verteilt hatten.

Die Bewegung im Reiche

Anscheinend hat die kommunistische Bewegung nun auch nach Süddeutschland übergegriffen. In

Württemberg und Baden

bereiteten die Aufrührer gleichfalls einen Putsch vor, doch ist diese Bewegung gleich im Keime erstickt worden. Das badische Ministerium des Innern hat sich auf Grund verbürgter Nachrichten aus Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim über verbrecherische Absichten der Kommunisten gezwungen gesehen, alle Versammlungen unter freiem Himmel, Ansammlungen und Demonstrationsumzüge zu verbieten. Der Kommunist Trabinger wurde bereits gestern früh mit zwei Begleitern ergriffen, als sie mit der Verteilung von Flugblättern beschäftigt waren. Trabinger ist Führer der Bewegung. Die Verhafteten führten Revolver mit 50 Schuß Munition bei sich.

In Mannheim fand ein kommunistischer Umzug statt, den die Polizei zu verhindern suchte. Als aus den Reihen der Kommunisten Schüsse auf die Schutzmannschaft abgegeben wurden, griff die in der Nähe des Rosengartens garnisonierende Schutzmannschaft ein. Sie mußte, in der Verteidigung befindlich, von der Waffe Gebrauch machen. Drei Personen wurden getötet. Nachmittags um 5 Uhr versuchten in Karlsruhe die Kommunisten auf dem Marktplatz eine Kundgebung zu veranstalten. Sie wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot verhindert.

Im

Ruhrgebiet

brachte der gestrige Tag keine wesentliche Veränderung der Lage. Die Arbeiter in Remscheid kehrten zur Arbeit zurück, sodaß kaum noch die Hälfte ausständig ist. Nach Darstellung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf hat sich die Lage im ganzen Regierungsbezirk im Laufe des gestrigen Tages entspannt. Meldungen aus den Städten des Bezirks besagen, daß überall Ruhe herrsche. Dort, wo es infolge der kommunistischen Schießereien vorgestern zu Aktionen kam, sind diese durch Eingreifen der Schutzpolizei schnell unterdrückt worden. Während in allen anderen Orten die Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt sind, streiken in Remscheid noch 50% der Arbeiter. Der Zugverkehr vom Westen Deutschlands nach dem Osten ist auf Blockstation Obervogelsang von den Kommunisten gesperrt. Die Züge werden jedoch umgeleitet, sodaß der Zugverkehr mit Verspätung vor sich geht. Der Generalplan der Bolschewisten, die Stadt Elberfeld und damit das Wuppertal und das Bergische Land in die Hand zu bekommen, ist gescheitert. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden die Steinbrüche in Gruiten und Dornap und die dortigen Wälder, in denen sich versprengte kommunistische Banden umhertreiben, durch die Schutzpolizei gesäubert.

In Essen wurde gestern der Ausnahmezustand proklamiert. Die Lage im Bergbau ist folgende: Im östlichen Gebiet sind die Belegschaften fast aller Werke eingefahren. Nur einzelne Werke streiken, so in Hamm, Bochum, Wattenscheid und Gelsenkirchen. In Essen ist die Stimmung der Bergarbeiter ruhiger geworden. Die Zahl der eingefahrenen Knappen hat sich bedeutend erhöht. Im Duisburger Gebiet und links des Rheines und die Belegschaften überhaupt nicht eingefahren. Die Arbeit ruht dort völlig. In der Kruppschen Fabrik sind die Arbeiter vollzählig zur Arbeit erschienen. Sie wünschen, ungestört arbeiten zu dürfen und haben Vorkehrungen getroffen, Ruhestörer fernzuhalten. Das Straßenbild ist völlig normal. Die Straßenbahn verkehrt wie gewöhnlich.

Zurückkehrende Reisende sagen übereinstimmend aus, daß der Bahnhof Gevelsberg von Kommunisten besetzt sei. Zwei Maschinengewehre seien am Eingang des Bahnhofstunnels aufgestellt. Die Kommunisten sind im Besitz von Lastautos und Maschinengewehren.

Gestern nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde das Auto des Landratsamt Hagen, das Plakate gegen den Generalstreik verteilen sollte, zwischen Vorhalle und Vollmarstein vor einer Barrikade angehalten. Etwa hundert Bewaffnete bemächtigten sich des Fahrzeuges. Der Besitzer wurde herausgerissen und das Automobil in Betrieb genommen.

Gestern nacht gegen 4 Uhr wurde von der Hagener Kriminalpolizei ein Trupp von etwa 400 bewaffneten Kommunisten, die Maschinengewehre bei sich führten, im Marsche auf Gevelsberg festgestellt. Die Kommunisten sollen sich im Ennepetal konzentrieren.

w. Bochum, 30. März.

Nach den bisher aus dem Ruhrgebiet vorliegenden Meldungen kann die kommunistische Aktion schon jetzt als durchweg mißglückt angesehen werden. Wo sich kommunistische Brandherde gezeigt haben, ist die Schutzpolizei ihrer Herr geworden. Im großen und ganzen hat die Arbeiterschaft des Bezirks eine ausgesprochene Abneigung gegen derartige Abenteuer. Man hat Grund anzunehmen, daß die Belegschaften heute meist aus Furcht vor dem kommunistischen Terror der Arbeit ferngeblieben sind. Die Arbeit dürfte aber bald wieder aufgenommen werden.

w. Duisburg, 30. März.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat, wie ihr Vorsitzender berichtet, an die Regierung ein Telegramm gesandt, in dem die Eisenbahner die Regierung im Hinblick auf die kommunistischen Attentate auf den Eisenbahnbetrieb auffordern, sofort mit allen Kräften die Ordnung wiederherzustellen. Sollte die Regierung hierzu nicht in der Lage sein, so würden die Eisenbahner die Schaffung der Ordnung im Eisenbahnbetrieb selbst in die Hand nehmen. Vor Ausbruch des Streiks hatten die Kommunisten versucht, die Eisenbahner in vertraulichen Besprechungen zu bewegen, die Beförderung von Waffen und Schutzmannschaft zu verweigern, was indes abgelehnt worden war.

Mettmann, 30. März.

Zu einem heftigen Kampf zwischen Kommunisten, die die Stadt besetzt hatten, und einer Hundertschaft der Sipo kam es gestern nachmittag 4 Uhr. Nach einstündigem lebhaften Gefecht hatte die Sipo die meisten Gebäude der Stadt in der Gewalt. Getötet wurde der Haupträdelsführer der Kommunisten. Zwei andere wurden schwer verwundet. Es wurden 17 Gefangene gemacht. Die Aufrührer wurden von der Stadt nach Gruiten abgedrängt. Dort kam es auf der Landstraße nach Vohwinkel zu einem neuen Zusammenstoß, bei dem weitere 5 Kommunisten getötet wurden. Ein anderer Teil der Aufrührer besetzte auf der Eisenbahnstrecke Vohwinkel—Düsseldorf die Blockstation und sperrte den Verkehr auf der Strecke Elberfeld—Düsseldorf. Den Regierungstruppen gelang es bald, die Blockstation wieder zu besetzen. Menschenleben sind hierbei nicht verloren gegangen.

In Hamburg

wurde die Arbeit auf der deutschen Werft in vollem Umfange wieder aufgenommen. Ueber die Wiederaufnahme der Arbeit auf der Vulkanwerft und bei Blohm & Voß sind noch keinerlei Verhandlungen gepflogen worden.

In Ostpreußen

haben Oberpräsident, Regierungspräsident und Polizeipräsident gemeinsam eine Kundgebung erlassen, in der der besonnene Teil der Arbeiterschaft dringend gebeten wird, sich von kommunistischen Streitigkeiten fernzuhalten. Der Minister, Befehlshaber für den Bezirk des Wehrkreises I, erließ eine Verordnung, durch die kommunistische Versammlungen bis auf weiteres verboten und alle politischen Verhandlungen anmeldepflichtig werden.

Im Freistaat Sachsen

w. Dresden, 29. März.

Im Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung in Mitteldeutschland sind, wie bereits gemeldet, hier 92 Kommunisten verhaftet worden, die nach zuverlässiger Mitteilung die Bewegung auf ganz Sachsen ausdehnen und einen gewaltsamen Sturz der Verfassung herbeiführen wollten. Die Verhaftungen erfolgten in mehreren Lokalen der Stadt, in denen Besprechungen der letzten Vorbereitungen erfolgten. Die Hauptheter und ihre Anhänger wurden von Polizeibeamten festgenommen und in Lastkraftwagen dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Dresden hat eine Belohnung von 50000 Mark für die Ermittlung der Urheber, Täter oder Teilnehmer der gegen die Gerichtsgebäude in Dresden, Leipzig und Freiberg sowie das Rathaus in Rodewisch gerichteten Sprengattentate ausgesetzt.

Wie mehrere Abendblätter melden, sind gestern unter dem Druck der Kommunisten im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier Teilstreiks ausgebrochen. Etwa die Hälfte aller Belegschaften soll sich bereits im Ausstand befinden. Im Zwickauer Revier wird noch gearbeitet.

w. Dresden, 30. März.

Auch hier beginnt es jetzt erheblich unruhiger zu werden. Flugblätter der Kommunisten fordern zum Eintritt in den Kampf auf. Gestern nachmittag fanden in verschiedenen Teilen der Stadt Zusammenrottungen und Versammlungen statt. Zu Zusammenstößen kam es aber nicht. In Dresden selbst hat die Hetze bisher wenig Erfolg gehabt.

Zu den Verhaftungen in Dresden wird weiter mitgeteilt: Unter den Festgenommenen befinden sich auch die beiden Brüder Lewinsohn, die in der kommunistischen Bewegung in Sachsen eine bedeutende Rolle spielen und bereits mehrfach verhaftet waren, ferner der berüchtigte Kommunist Heinemann, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Kriegsministers Neuring angeklagt, aber freigesprochen werden mußte, da ihm eine Täterschaft nicht glatt nachgewiesen werden konnte, obgleich an seiner Mittäterschaft kein Zweifel war. Die übrigen Verhafteten sind noch unbeschriebene Blätter, und spielten in der kommunistischen Bewegung bisher keine Rolle. Wie wir noch hören, waren schwere Terrorakte in Dresden geplant gewesen, doch wird begreiflicherweise darüber jetzt nichts Näheres mitgeteilt werden können.

Heidenau (Sachsen), 29. März.

Hier wurden alle Betriebe gezwungen, die Arbeit einzustellen. Die Fabriken mußten schließen. Teilweise wurden die Arbeiter mit Gewalt aus den Fabrikgebäuden herausgeholt.

In Pirna wurde gestern für heute mit einem allgemeinen Streik gerechnet.

In Flöha sind gestern die Bau- und Textilarbeiter in den Streik getreten. Heute wird wahrscheinlich bereits in allen Betrieben gefeiert.

w. Leipzig, 30. März.

Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik ist hier so gut wie garnicht in Erscheinung getreten. Wie bekannt wird, ist es nur in ganz wenigen Betrieben zur Arbeitseinstellung gekommen und auch dort nur unter dem Druck der Kommunisten, die diese betreiben. Die Eisenbahnarbeiter haben den Streik abgelehnt.

— Bei Plünderung der Chemischen Fabrik Buckau sind 12 verschiedene Platintiegel im Werte von 900000 Mk., 1 Personenauto, Kennzeichen I M 1641, 2 Schreibmaschinen, Marke Mercedes Nr. 28072 und Continental Nr. 96991 gestohlen worden. Bei etwaigem Angebot oder Auftauchen der Sachen wird um Mitteilung an die Kriminalpolizei, Zimmer 87, gebeten.

Wittenberg, 30. März.

In Wittenberg streikt alles. In der Umgebung der Stadt wird nur die notwendigste Arbeit auf dem Lande verrichtet. Auch hier hat sich ein Terror breitgemacht, dem die große Menge der Arbeiterschaft nur unwillig folgt.

Breslau, 30. März.

Die Vereinigte Kommunistische Partei beraumte für gestern nachmittag eine Kundgebung auf dem Schloßplatz an mit dem Ziel, den Generalstreik durchzuführen. Der Schloßplatz wurde jedoch durch berittene Sipo geräumt und die Ansammlung zerstreut.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V. Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gollheim. Für den Anzeigenteil: Paul Serfen, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

---

zu überwinden, besonders, da er genau weiß, daß er krank ist."

„Na, das muß man sagen: unser Lohberger Aufenthalt ist wirklich sehr abwechslungsreich", seufzte Frau von Grünholz. „Ich fange an, mich nach der Ruhe unsres römischen Gesellschaftstrubels zurückzusehnen. Und dabei ist Windmüller noch in Sicht, — falls er überhaupt kommt."

„Darauf möchte ich Gift nehmen, sonst hätte er längst geschrieben, daß seine Reise ergebnislos war."

„Nun, ich hoffe doch sehr, daß die Lohberger Unterhaltungen mit der Ohrfeige heute früh ihren Höhepunkt überschritten haben, Bernhard. Das hätte ich in unsern Kreisen denn doch nicht für möglich gehalten!"

„Die Ohrfeige war nur eine Interpunktion, glaube mir. Ich habe das ganz bestimmte Gefühl, daß Windmüller einen Roman mitbringt, und mich darum Alfreds Wünschen gegenüber so ablehnend verhalten, als ich es unter Beobachtung größter Vorsicht tun konnte: denn ein entschiedenes Nein hätte ihn nur in eine Opposition gedrängt, die dem armen Jungen schwere Kämpfe kosten würde. Vielleicht hat er aber, ganz unbewußt natürlich, von mir den Hinweis auf das Heilmittel erwartet, das hoffentlich nicht zu spät kommt. Tja, — hätte ich ahnen können, daß diese Vormundschaft sich so anlassen würde, hätte ich die Ehre vermutlich abgelehnt."

Als Herr von Grünholz kurz vor drei Uhr wieder in sein Wohnzimmer trat, kam ihm sein Neffe mit dem Gesicht eines Menschen entgegen, der eben einen Ringkampf bestanden hat.

„Onkel, ich gehe mit ins Waldschlößchen", sagte er noch ganz atemlos. „Ob's recht von mir ist oder nicht, ist mir noch nicht ganz klar. Es ist wahrscheinlich unrecht; denn im Grunde bin ich ein kranker Mann —"

„Aber auf dem Wege zur Genesung, weil du, scheint mir, die Krisis überstanden hast", fiel der Gesandte herzlich ein. „Den Rest überlasse du nur ruhig deiner starken Natur und — der barmherzigen Schwester, der gleich bei deinem Erscheinen tief in die Augen zu sehen du nicht vergessen darfst, bevor ihr Stolz den Vorhang zuziehen kann, der dich ausschließt."

Der Nachmittag im Waldschlößchen mußte sehr nett gewesen sein; denn die Lohberger Gäste kehrten ganz vergnügt ins Schloß zurück, und wenn auch keine Fragen an sie gestellt wurden, so war es auch ohne dem zu merken, daß sie sich gut unterhalten hatten, und der Gesandte verkündigte bei Tisch mit sichtlichem Vergnügen, daß für den folgenden Tag ein allgemeiner Ausflug nach einer malerischen Ruine im Königlichen Wald verabredet worden war, natürlich unter der Voraussetzung, daß Herr und Frau von Ellbach und Leonore daran teilnehmen würden. Man habe vor, den hübschen, schattigen Weg zu Fuß zu machen, während des Forstmeisters Jagdwagen die erforderlichen Erfrischungen und Geräte zur Vesper im Grünen auf der weiteren Fahrstraße nachbringen sollte.

„Das ist etwas für mich!" erklärte Frau von Aschau mit jugendlicher Begeisterung. „Land- und Waldpartien mit entsprechenden Fressalien waren immer meine Leidenschaft."

„Und ich bin derartigen sogenannten Vergnügen immer sorgfältig aus dem Wege gegangen", beeilte sich Frau von Ellbach zu versichern. „Erstens fehlt mir jedes Verständnis für „malerische Ruinen", in denen man sich die Kleider zerreißt und beschmutzt und über Steine turnen muß, und zweitens ziehe ich es vor, meinen Tee am Tisch sitzend zu trinken und nicht von einem mit Ameisen und sonstigem Gewürm belebten Erdboden. Aber jeder nach seinem Geschmack! Für alle Fälle werde ich nicht gestatten, daß Leonore sich auf dem feuchten Erdboden einer Erkältung aussetzt. Sie werden Ihre Partie also ohne uns machen müssen. Ob mein Mann sich anschließt, wird er Ihnen ja selbst sagen."

„Selbstverständlich werde ich dich nicht allein zurücklassen, meine liebe Olga", erklärte Ellbach sofort. „Waldpartien haben auch für mich mit den Jahren sehr an Reiz verloren, namentlich seit ich weiß, was Rheumatismus ist. Das jugendliche Vergnügen meiner Schwiegermutter an derartigen Scherzen überrascht mich nicht; denn darin war sie immer unermüdlich, aber daß Exzellenz auch noch Spaß an solch ländlichen Freuden haben, wenigstens an so rührend einfachen und anspruchslosen, das ist anerkennenswert."

„Ja, grade das „rührend Einfache" ist für mich von großem Reiz", erwiderte der Gesandte, der sich an diesem Nachmittag tatsächlich ausgezeichnet unterhalten hatte, namentlich durch die Beobachtungen, die er dabei gemacht. Da war zum Beispiel der berühmte Käsekuchen trotz der reichlich aufgetragenen Menge mit einer geradezu affenartigen Geschwindigkeit vertilgt worden, und Marianne war mit der tröstlichen Versicherung, daß noch mehr davon vorhanden sei, mit der leeren Platte hinausgeeilt, um eine neue Auflage zu holen, und Rittmeister Grünholz hatte darauf bestanden, die Kuchenplatte zu tragen, was ja an sich nicht so ganz selbstverständlich war. Daß man Käsekuchen seiner zarten, leicht zerbrechlichen Beschaffenheit wegen mit großer Sorgfalt und ohne Hast aufschneiden muß, wenn man Wert darauf legt, ihn in ansehnlichen Stücken auf den Tisch zu bringen, weiß jeder, der dies Geschäft einmal besorgt hat, aber die ungewöhnlich lange Zeit, welche die sonst so flinke und gewandte Marianne heute dazu brauchte, ließ auf besondere Schwierigkeiten bei dieser Arbeit schließen, und als das Paar mit der wohlgefüllten Platte wieder zum Kaffeetisch zurückkehrte, hatte Marianne gerötete Augenlider, als ob sie Zwiebeln geschnitten hätte, — wie Fritz Volkwitz vorlaut bemerkte, — und der Rittmeister sah aus, wie ein Mensch, der aus einem schweren Traum erwacht ist. Er blieb dann auch nur grade noch so lange im Waldschlößchen, um bestimmt seine Teilnahme an der inzwischen angeregten Waldpartie, trotz der Nachtübung, zuzusagen. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0003

Bekanntmachung

betreffend den gegenwärtigen wilden Streik.

Die Bauarbeiterschaft der Tarifgebiete Halle-Stadt und Land, Könnern-Löbejün, Höhnstedt-Teutschenthal, Zörbig, Bitterfeld, Schkeuditz wird hiermit aufgefordert, die **Arbeit sofort wieder aufzunehmen.** Arbeitnehmer, die am 31. März 1921 früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben werden, haben sich als entlassen zu betrachten.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle a. S. und Umgegend, e. V.

Apollo-Theater
Wegen Ausnahmezustand geschlossen!
Sonnabend, den 2. April
Uraufführung!
Unter persönl. Leitung des Komponisten:
Onkel Muz
Singspiel von **Jean Gilbert**
(Komponist v. Kinokönigin, Frau im Hermelin usw.)
Vorverk. eröffnet

Preisabbau
teils weit unter
Einkauf.
Herren-Ausstattungen
Handschuhe,
Strumpf-Wollwaren
Lederwaren, Spielwaren
Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Kgl. priv.
Schneider-Kursus.
in welchem Damen ihre Kleider selbst anfertigen (auch aus Altem Neues) beginnt wieder 4. April
Gr. Brauhausstr. 14 III.
Anmeldung 12—2.

Stadt-Theater
Donnerstag, 31. März, anfg. 5½, Ende 8¼:
Undine
Romant. Oper von Lortzing.
Freitag:
Vormittags 10½ Uhr:
Minna von Barnhelm
Freitag nachm. 5 Uhr:
Tannhäuser.
Elisabeth:
Gertrud Kappel.

OBERURSEL
Motorlokomotiven
Dieselmotoren
Motoren
für flüssige und gasförmige Brennstoffe
Ortsfest und fahrbar
Motor-Bandsägen und -Kreissägen
Motorenfabrik Oberursel
Oberursel b. Frankfurt a. M. • **Berlin NW 7** Mittelstr. 2-4

Breslauer Frühjahrsmesse
5.-8. April
Einkäuferkarten bei Vorbestellung 10 Mk. durch die Breslauer Messe-Gesellschaft Ohlauerstrasse 87

Webstoffe • Bekleidung • Möbel Innenausstattung • Kunstgewerbe • Lederwaren • Bijouterie Spielwaren • Papier • Verpakkungsmittel • Lebensmittel chem. techn. Artikel

---

Möbel-Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

G. H. Fischer, Bankgeschäft,
Begründet 1894 Alte Promenade 26. Fernruf 6893
empfiehlt sich für alle bankmäßigen Geschäfte.

Fahrrad-Reparaturen
Emaillieren :: Vernickeln,
beste Ausführung.
Ersatzteile, Zubehör, Continentalbereifung.
H. Schöning, Mechaniker,
Gr. Steinstraße 69. Fernruf 2027.

Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel.

Johannes Mordhorst,
Augustastr. 10, I.
Mass-Schneiderei
für feine Herren- und Damen-Moden.
Schnellste Lieferung. — Billige Preise, auch bei zugebrachten Stoffen.

Landwirte,
kauft
deutsche Maschinen!
Krupp-Fahr
Garbenbinder „Alemannia"
Getreidemäher „Greif"
Grasmäher „Fahria-Neu"
Heu- u. Schwadenwender „Universal"
sind erstklassige Erzeugnisse und haben sich tadellos bewährt.
Bindegarne, Hart- und Weichfaser.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen:
Harberstadt, Königstr. 35. Tel. 192.
Nordhausen, Bismarckstr. 4 b. Tel. 1874.
Zerbst, Bahnhofstr. 90. Tel. 240.
Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25. Tel. 362.
Verkaufsstellen: Zeitz, Pestalozzistr. 13. Liebertwolkwitz (Bezirk Leipzig, Leipnitzerstr. 11. Torgau, Lutherstr. 1.

Ich verlege mein Büro
am 1. April 1921 von Trothaerstr. 70 b nach meinem jetzt fertiggestellten neuen Lagerplatze mit Anschluß-Gleis und vorzüglicher Schuppen-Anlage
Viehhofstrasse
unmittelbar am Schlacht- u. Viehhof. Ich empfehle mich zur Lieferung aller benötigten Hölzer und bitte um recht regen Zuspruch.
R. Klingberg Nachf.
Inh. **Ernst Schlack**
Holz en gros Holz en detail
Telephon 6519.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Studienrat Rudolf Sellheim
Lucy Sellheim
geb. **Gerhardt**
zeigen ihre in Zehdenick (Mark) vollzogene **Vermählung** an.
Halle (Saale), im März 1921.
Franckeplatz 1.

Statt Karten.
Horst.
Die Geburt eines strammen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Fritz Schachtzabel und Frau
Hiecke geb. **Gruben.**
Halle, d. 29. März 1921, Goethestr. 31.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

An alle diejenigen, welche für Leistungen nach welcher Art aus dem am 31. März, zu Ende abgelaufenen Rechnungsjahre an die Landeshauptkasse Nutzleben Forderungen haben oder noch bis dahin gewinnen, ergeht mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß hiermit das Ersuchen, ihre Rechnungen bis zum **5. April d. Js.** hierher einzureichen.
Landschaftskasse Nutzleben, den 22. März 1921.
Der Direktor.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im Elisabeth-Krankenhaus II meine Buchhalterin und erste Stenotypistin
Frau Wally Kriebel
geb. Schneider
im jugendlichen Alter von 23 Jahren.
Fast 8 Jahre lang ist sie mir mit seltener Treue eine gewissenhafte, liebe Mitarbeiterin gewesen.
Ihr Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Halle, den 30. März 1921.
F. Gustav Zahn.

Donnerstag eintreffend
billige Seefische.

Kabeljau	ohne Kopf	Pfund	130 M
Seeaal und Lengfisch	ohne Kopf	Pfund	140 M
Schellfisch	groß ohne Kopf	Pfund	150 M
Schellfisch	Portions-	Pfund	150 M
Neue deutsche Salzheringe,	fett und zart	Stück nur	65 M

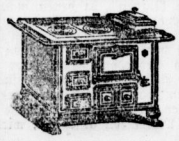
„Nordsee", Deutschlands größt. Seefischhandel.
Telephon 1274, 1275, 5304.

Institut Goltz Ilmenau, Thür. Elnj.-Jahr.

Wachstuche
in großer Auswahl.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Versicherung
gegen
Aufruhr, Raub,
räuberische Erpressung.
Billigste Prämien.
Arbeitsgemeinschaft
Friedrich Wilhelm,
Deutsche Versicherungsbank. Subdirektion Halle.
Meckelstr. 1. Tel. Nr. 6999.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief plötzlich und unerwartet an Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter,
Frau Anna Ulrich geb. Friebe
im 74. Lebensjahre.
Halle u. Ziebigk, den 29. März 1921.
Seydlitzstr. 24.
In tiefer Trauer
Gottlob Ulrich, Rechnungsrat, Ziebigk,
Gustav Ulrich, Polizei-Major, Halle,
Valerie Ulrich geb. Nachbaur,
Fritz und **Ilse Ulrich,** Enkelkinder.
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 1. April, nachm. 2½ Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt, daran anschließend die Einäscherung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.



Senking-Herde
für Haushaltungen, Oekonomien, Rittergüter.
Billige Herde
für Kleinwohnungen u. Siedlungsbauten.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.
vorm. Wilh. Heckert.

Waschkauen
Wasserversorgungen
Rohrleitungen jeder Art u. Grösse
Heizungs- und Trockenanlagen
: Radiatoren und Rippenrohre. :
: Koks- und Braunkohlenkessel. :
Gebr. Körting A.-G.
Hannover-Linden.
Ing.-Büro Magdeburg, Filiale Leipzig

Metallbetten, Stahldrahtmatr., Kinderbetten, Polster an jedermann. Matratzenfrei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Thüringen.

Pianino,
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Offert. unter Z. 5050 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Küchen-Einrichtg., neu, von 870 Mk. an. Schlafz. v. 5000 Mk. an engl. Bettstelle 810 Mk. Patent- u. Auf-tr. à 190 L. kleidersen. Änke, Vert. kos. Waschkomm. Nachtschränkch., Tische, Stühle, neu, an verk. **Letsch,** 13 Henriettenstr. 13 r. hinter der Breitstr.
Kein Laden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 30. März.

Infolge des plötzlichen Streiks der Arbeiter im städtischen Elektrizitäts- und Gaswerk konnte die heutige Morgenausgabe der „Halleschen Zeitung" nicht erscheinen. Auch die Herausgabe der vorliegenden Ausgabe war noch mit großen Schwierigkeiten verbunden. Da fast der gesamte Inhalt dieser Nummer mit der Hand gesetzt werden mußte, bitten wir unsere Leser um Nachsicht, wenn das Bild der Zeitung heute nicht so einheitlich erscheint, wie es zu normalen Zeiten der Fall ist.

Halle wieder einmal ohne Licht

Streik der Elektrizitäts- und Gasarbeiter

Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik, dem sich bisher in Halle nur die Arbeiter der größeren Privatbetriebe, und auch hier nur teilweise und gezwungen, angeschlossen hatten, hat sich nunmehr auch auf die städtischen Betriebe ausgedehnt. Gestern nachmittag gegen 4½ Uhr legten die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes die Arbeit nieder. Die Stillegung des Werkes machte sich im Straßenbild sofort insofern bemerkbar, als auf allen Linien der städtischen Straßenbahn die Wagen auf offener Strecke stehen blieben. Die Technische Nothilfe ist sofort alarmiert und noch gestern abend eingesetzt worden, so daß mit einer baldigen Behebung bzw. Milderung der durch den Streik der Elektrizitätsarbeiter hervorgerufenen Schädigung des Wirtschafts- und Verkehrslebens der Stadt gerechnet werden konnte. Leider sind diese Erwartungen aber nicht eingetroffen, da die Technische Nothilfe von der Werkleitung des Elektrizitätswerkes nicht genügend unterstützt worden ist. Es bedarf noch der Aufklärung, ob seitens der Werkleitung nur berufliche Unfähigkeit oder passive Resistenz vorgelegen hat. Jedenfalls mußte die Technische Nothilfe fast nach allen Maschinenstücken, die ebenso wie die Riemen von den streiklustigen Arbeitern verworfen waren, und nach den Materialien lange Zeit suchen, da die Werkleitung nichts zu zeigen in der Lage war. Infolgedessen dauerte es so lange, bis das Werk wieder in Funktion treten konnte. Von seiner Inbetriebsetzung hängt es auch ab, wann das Gaswerk wieder wird arbeiten können. Denn die meisten Maschinen des Gaswerkes werden elektrisch vom städtischen Elektrizitätswerk aus angetrieben. Da auch die Arbeiter des Gaswerkes in Streik getreten sind, so mußte auch hier die Technische Nothilfe eingreifen. Die Dinge liegen hier aber nicht so verfahren wie beim Elektrizitätswerk, weil die Notstandsarbeiten von den Streikenden verrichtet werden. Immerhin dürfte es aber vor Donnerstag früh wohl kaum wieder Gas geben. Das Wasserwerk ist noch im Betrieb.

Es handelt sich in beiden Fällen um wilde Streiks, die lediglich auf kommunistische Hetze zurückzuführen sind. Es ist tief bedauerlich, daß nunmehr auch die städtischen Arbeiter, denen erst vor wenigen Tagen ihre wirtschaftlichen Forderungen vom Magistrat restlos erfüllt wurden, den kommunistischen Drahtziehern erlegen sind.

Infolge des Streikes der Elektrizitätsarbeiter ist auch der Betrieb der Eisenbahn-Hauptwerkstatt stillgelegt worden. Die Arbeiter waren hier heute morgen erschienen, während fast in allen größeren industriellen Betrieben nach wie vor gestreikt wird.

Daß die Kommunisten nach den empfindlichen Schlappen, die sie allenthalben in der Provinz und auch in der näheren Umgebung von Halle, so bei Ammendorf und Leuna, erlitten haben, alles daransetzen würden, um die Arbeiterschaft weiter in den Generalstreik zu hetzen, war vorauszusehen. Diesen Eindruck gewann man auch, wenn man gestern das Treiben auf dem Markt- und Riebeckplatz beobachtete. Hier standen die streikenden Arbeiter in dichten Gruppen herum, debattierten über die Lage und ließen sich von den Hetzern über die Notwendigkeit des Sympathiestreikes belehren. Kann der deutsche Arbeiter wirklich Sympathie, d. h. Mitgefühl, mit dem kommunistischen Verbrechergesindel empfinden? Dank dem energischen, aber durchaus nicht „provozierenden" Auftreten der Polizeibeamten ist es indessen nirgends zu Ausschreitungen gekommen.

In den Abendstunden patrouillierten verstärkte Aufgebote der Schutzpolizei, z. T. zu Pferde und auf Kraftwagen, durch die Straßen der Stadt. Fürsorgliche Geschäftsleute räumten ihre Schaufenster aus.

Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr.

Die Strecken Halle—Merseburg und Halle—Leipzig sind weiterhin gesperrt. Dagegen wurde gestern nachmittag gegen 6¾ Uhr der erste Zug nach Sangerhausen vom Hauptbahnhof Halle abgelassen. Die Züge nach Thüringen werden über Bitterfeld, Leipzig, Corbetha geleitet. Die Strecke Leipzig—Corbetha ist seit heute frei.

Die städtische Straßenbahn verkehrte heute vormittag auf den Linien 4, 5 und 7; letztere nur vom Zoo bis zum Marktplatz. Die Stromversorgung dieser Linien erfolgte durch das Werk am Steintor.

Amtsjubiläum des Stadtsuperintendenten Meinhof

Vor 25 Jahren wurde am 29. März, damals einem Palmsonntag, der jetzige Stadtsuperintendent Meinhof in sein Pfarramt an der hiesigen Neumarktgemeinde eingeführt. Er kam aus Stettin, wo er an dem Diakonissenhause Bethanien als zweiter Geistlicher gewirkt hatte, vorher war er Landpastor gewesen. Schon mit 23 Jahren hatte er die Pfarrstelle in Arnsdorf im Riesengebirge bekommen; von dort aus hatte er u. a. auch die bekannte „Kirche Wang" mit zu besorgen.

Wie stark seine Predigt hier in Halle alsbald anzog, ist vielen noch in lebhafter Erinnerung. Er hat dann nicht nur seine eigene Gemeinde organisatorisch durchgearbeitet, um deren Stephanuskirche er jetzt seinen Seelsorgerbezirk hat, sondern hat sich auch an allen Arbeiten der christlichen Liebestätigkeit und auch der allgemeinen sozialen Wohlfahrtspflege beteiligt, besonders auf dem Gebiete der Heidenmission tatkräftig mitgewirkt. Seitdem Sup. D. Wächtler zurückgetreten war, trat Pastor Meinhof an dessen Stelle, zunächst längere Zeit als Verweser, jetzt nun seit Jahr und Tag fest berufen. Sup. Meinhof steht im 62. Lebensjahre. Möge ihm noch eine langjährige segensvolle Wirksamkeit in Halle beschieden sein.

— **Seydlitz-Lyzeum,** Karlstr. 6. Beginn des neuen Schuljahres am 5. April nachmittags 4 Uhr. Prüfungen vormittags 9 Uhr. Aufnahme der 10. Klasse vormittags 11 Uhr.

— **Die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis,** Stadternährungsamt, Zimmer 26, schreibt uns: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die augenblickliche Lage von einigen Geschäftsleuten des Nahrungsmittelhandels durch Forderung übermäßig hoher Preise ausgenutzt wird; so wurde z. B. für Eier bis Mk. 2,— das Stück verlangt. Wir empfehlen den Verbrauchern, derartige Fälle zur Anzeige zu bringen.

— **Die Ausgabe der Sonderzuckermarken für den Monat April an Kinder bis zu 2 Jahren findet im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, im Laden (Urlauberabfertigung) vormittags von 9—12½ Uhr statt.** Die Ausgabe erfolgt an die empfangsberechtigten Haushalte mit den Anfangsbuchstaben: A—D am Freitag, den 1. April; E—G am Sonnabend, den 2. April; H J am Montag, den 4. April; K am Dienstag, den 5. April; L M am Mittwoch, den 6. April, N—Q am Donnerstag, den 7. April; R am Freitag, den 8. April; S am Sonnabend, den 9. April; T—V am Montag, den 11. April; W—Z am Dienstag, den 12. April. Der Lebensmittelschein und die Geburtsurkunde des in Frage kommenden Kindes sind vorzulegen. — Es wird darauf hingewiesen, daß nur die mit dem Gemeindesiegel versehenen Zuckermarken Gültigkeit haben. Die Zuckerkarten sind in der vorgenannten Zeit abzuholen, eine Nachlieferung findet nicht statt.

*

— **Stadttheater.** Es sei darauf hingewiesen, daß die heutige Vorstellung „Das Glück im Winkel" bereits 3½ Uhr beginnt und bestimmt stattfindet. Donnerstag nachmittag 3½ Uhr geht die romantische Oper „Undine" von Lortzing in Szene. Freitag vormittag 10½ Uhr Schülervorstellung bei volkstümlichen Preisen „Minna von Barnhelm". Freitag nachmittag 5 Uhr erstes Gastspiel von Gertrud Kappel als Elisabeth in Richard Wagners „Tannhäuser". Sonnabend zweites Gastspiel Gertrud Kappel als Leonore in Beethovens „Fidelio". Zu dieser Vorstellung haben die Freitag-Stammkarten Gültigkeit. Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Glaube und Heimat", Sonntag abend „Wenn Liebe erwacht".

Straße frei!

Wir möchten nicht verfehlen, nochmals dringend darauf hinzuweisen, auf den Straßen keine Gruppen zu bilden und vor allen Dingen abends rechtzeitig zu verschwinden. Man unterstützt auf diese Weise die Schupobeamten, die auf den Straßen Dienst tun, außerordentlich und vermeidet im eigenen Interesse die Gefahren, denen man auf Grund des zurzeit herrschenden verschärften Belagerungszustandes ausgesetzt ist.

Provinz Sachsen

Anhalter Tierschauen

R. Dessau, 29. März.

Die Anhaltische Landwirtschaftskammer hat, um in der Oeffentlichkeit festzustellen, was in Anhalt zurzeit an Tierzuchtmaterial vorhanden ist, und um Grundlagen zum Wiederaufbau der anhaltischen Viehzucht zu gewinnen, die Herdbuchgenossenschaften in Quellendorf und Deetz aufgefordert, in diesem Sommer allgemeine Tierschauen zu veranstalten, die für alle Tierzüchter in den Kreisen Dessau und Zerbst offen sein sollen. Es werden reichliche Prämien verteilt werden. Neben dem Rindvieh werden auch Pferde und Kleintiere ausgestellt werden.

tk. **Erfurt, 29. März.** (Neues Bankgebäude.) Ein imposanter Neubau, der zur Verschönerung unseres Stadtbildes wesentlich beitragen wird, ist in seinen Vorarbeiten soweit gediehen, daß demnächst mit der Ausführung begonnen werden kann. Die Deutsche Bank will einen großen Monumentalbau von drei Stockwerken, mit 35 bis 40 Meter Frontlänge an der Bahnhofstraße, errichten. Dadurch wird nicht nur die Bahnhofstraße ein schöneres Ansehen gewinnen, sondern auch der Reglerring, der einen Teil der geplanten Promenadenringstraße bilden soll, dieser Bestimmung ein gutes Stück näher gebracht werden.

tk. **Hildburghausen, 29. März.** (Gründung einer Kreisbaugenossenschaft.) Der Kreis Hildburghausen hat sich zu einer Kreisbaugenossenschaft zusammengeschlossen. Um der ärgsten Wohnungsnot zu steuern, ist beabsichtigt, vorläufig 80 Heimstätten zu errichten. Eine Heimstätte soll auf 50 000 M. kommen. Bisher sind 652 Genossenschaftsanteile zu je 1000 M. gezeichnet worden, so daß einschließlich der bereits angemeldeten Zeichnungen mit einem Gesamtergebnis von 920 000 M. zu rechnen ist.

ir. **Walbeck b. Hettstedt, 29. März.** (Amtseinführung des neuen Geistlichen.) Während bisher Walbeck Filial von Bräunrode war, wird nun die Hilfspfarrstelle von Walbeck laut Anordnung des Konsistoriums in Magdeburg von dem neuen Pfarrer Schneider von Arnstedt verwaltet. Es finden abwechselnd die Gottesdienste um 10 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags statt. Doch verbleibt Walbeck bis auf weiteres bei der Ephorie Mansfeld, während Arnstedt zur Diözese Ermsleben gehört. Möge dem Pastor Schneider auch in Walbeck eine gesegnete Wirksamkeit beschieden sein.

ir. **Arnstedt b. Hettstedt, 29. März.** (An der Abstimmung in Oberschlesien) haben auch drei Bewohner Arnstedts teilgenommen. Die Anhänglichkeit an das Deutschtum, die auch diese drei an der Wahlurne in dem bedrohten Gebiete betätigt haben, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Einer, der Hüttenarbeiter Karl Gallus, ist schon zurückgekommen, während die Rückkunft der Frau Marie Barth und des Kutschers Pietreck in nächster Zeit erwartet wird.

— **Leipzig,** 29. März. (Ein weiblicher Stadtrat.) Nach dem Ausscheiden des Fabrikbesitzers Graf aus dem Stadtrat wird Frl. Goetz, eine Tochter des bekannten ehemaligen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferd. Goetz, in das Kollegium eintreten und Leipzig damit seinen ersten weiblichen Stadtrat erhalten.

31. Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes. In Dresden tagte während der Ostertage der 31. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes, der aus allen Teilen des Reiches beschickt war. Die Eröffnung am Sonnabend fand in Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten statt. Der 1. Vorsitzende hielt den Hauptvortrag und sprach über das Thema „Die treibenden Gedanken unserer Zeit". In einem zweiten Vortrag bezeichnete Dr. Stühmer-Freiburg die „Treue zur Fahne" als oberstes Sportgesetz. — Von den Beschlüssen interessiert besonders, daß es nur noch Deutsche Meisterschaften und die Meisterschaften der großen deutschen Ströme gibt. Die neue Sprungtabelle wurde angenommen. Das Wasserballspiel wird künftig nach dem System der Fußballmeisterschaft aufgebaut. Der Titel „Kreismeister" fällt fort, der Eckball wurde gestrichen und das Sprechverbot aufrecht erhalten. Das Endspiel findet alljährlich auf dem Verbandsfest im August statt. — Die Deutschen Schwimmeisterschaften werden durch Damenmeisterschaften im Rücken-, Brustschwimmen und freien Stil, sowie einer Springmeisterschaft für Damen erweitert. Auf dem Verbandsfest fallen künftig alle Kämpfe für 2. Klasse aus. Der Ehrenbrief des Deutschen Schwimmverbandes wurde den Meisterschwimmern Schiele-Magdeburg, Koch-Heidelberg und Obermüller-Ludwigshafen überwiesen. — Als amtliches Organ des Deutschen Schwimm-Verbandes wurde „Der Schwimmer", Stadion-Verlag Berlin, einstimmig gewählt.

Brief aus Wiesbaden

Ueber Wiesbaden, die so lebensfrohe Weltkurstadt am Taunus und Rhein, ist Kummer und Leid gekommen. Mit dem übrigen Rheinland ist ihr das herbe Geschick widerfahren, Pfand sein zu müssen für die Erfüllung der schweren Lasten, die Deutschland im Friedensvertrag auf sich nehmen mußte. Harte Pflichten schließt diese Aufgabe in sich, doppelt hart für eine Kur- und Fremdenstadt, die von altersher berufen war, Heilung- und Erholungsuchenden ihre gastfreien Pforten weit zu öffnen und in reicher Fülle Gesundheit und Freude zu spenden. Wohl brachte der Krieg schon schwere Zeiten für Wiesbaden mit sich, die jedoch gerne ertragen wurden und in denen Wiesbaden mit Stolz den verwundeten und erkrankten Kriegern die Wohltaten seiner heilbringenden Quellen, seines milden Klimas und seiner mustergültigen Kureinrichtungen freigebig zur Verfügung stellte. Schlimmer war die Nachkriegszeit, die neben anderen Erschütterungen im Dezember 1918 die feindliche Besatzung mit sich brachte und damit zunächst eine völlige Stillegung des Fremdenverkehrs. Auch diese schwere Zeit wurde von Wiesbaden als Folge des über ganz Deutschland hereingebrochenen Unglückes ohne Klagen hingenommen. Man vertröstete sich damit, daß auf den Waffenstillstand der Friede folgen und damit annähernd die früheren Verhältnisse wieder herbeigeführt würden. Der Friede ist gekommen, die Einreiseerschwerungen sind von den Besatzungsbehörden aufgehoben worden; es genügt zur Einreise ein einfacher deutscher Reisepaß oder Ausweis mit Lichtbild, wie ihn wohl jeder Reisende im besetzten Gebiet mit sich führt. Aufenthaltsbeschränkungen sind für Wiesbaden nicht verfügt, aber trotzdem ist das, was Wiesbaden so sehr ersehnte — die Wiederkehr der früheren Besucher und Freunde aus dem unbesetzten Deutschland — zur großen Enttäuschung noch nicht in dem erwarteten Maße eingetreten. Wohl ist zuzugeben, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression vielen Leuten, die früher gerade die besten und liebsten Gäste Wiesbadens waren, das Reisen erschwert oder unmöglich gemacht ist. Als hinreichender Grund allein kann dies jedoch nicht angenommen werden, denn andere Badestädte verzeichnen eine Frequenz, die über diejenige des Friedens hinausgeht. Wohl ist auch zuzugeben, daß bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Scheu der Bewohner des unbesetzten Gebietes, die besetzte Zone zu betreten, erklärlich war; aber ist es nicht an der Zeit oder ist es vielleicht nicht höchste Zeit, sich klar zu machen, daß diese Scheu jetzt überwunden werden muß, und zwar nicht nur im Interesse des besetzten Gebietes, sondern des gesamten deutschen Vaterlandes. Was glauben diejenigen, die in gewiß ehrlich gefühltem Patriotismus erklären, die Luft im besetzten Gebiet nicht atmen zu können, welche Folgen dieser „Patriotismus", wenn er allgemein als solcher anerkannt würde, nach sich ziehen würde? Wie denkt man sich die Zukunft des besetzten Gebietes? Glaubt man, daß das von so schweren Sorgen und Nöten bedrückte Volk eine 15 Jahre lang dauernde Abgeschlossenheit ertragen könnte, ohne daß sich ein tiefgehendes Gefühl der Vereinsamung und Verlassenheit geltend machen würde, das von den schwersten Folgen begleitet sein könnte? Darüber muß man sich klar werden, und das ist das Bestreben Wiesbadens, die Ueberzeugung zu begründen und zu verbreiten, daß der Deutsche jetzt nicht dem besetzten Gebiet fernbleiben darf, sondern daß es vaterländische Pflicht ist, das besetzte Gebiet und seine Bewohner bei jeder Gelegenheit aufzusuchen und dadurch wirtschaftlich und seelisch zu stärken. Auch lege man sich einmal die Frage vor, wie sich andere Länder verhalten würden, wenn Teile von ihnen sich in derselben Lage befänden wie jetzt die Rheinlande.

Wenn Wiesbaden bestrebt ist, möglichst viele Besucher aus dem unbesetzten Deutschland dorthin zu ziehen, so geschieht dies zunächst, um ihnen die Ueberzeugung von der Richtigkeit des vorstehenden Gedankenganges beizubringen. Ferner aber auch, um ihnen durch eigene Anschauung vor Augen zu führen, daß die Erfüllung der vorstehend geforderten vaterländischen Pflicht kein großes persönliches Opfer für den Einzelnen mit sich bringt. Die Besucher Wiesbadens sollen und werden sehen, daß sie entgegen so vielen im unbesetzten Gebiet verbreiteten Mitteilungen völlig ungehindert ihrer Kur oder Erholung oder Geschäften nachgehen können. Wenn auch die Bewohner des besetzten Gebietes selbst die Last der Besatzung drückend und bitter empfinden, so wird der Besucher hiervon nicht betroffen, sofern er eben nicht durch sein eigenes Verhalten zu irgendwelchen Maßnahmen Anlaß gibt. Aber auch solche Fälle sind bedeutend seltener, als man es nach manchen „Berichten" über das besetzte Gebiet annehmen sollte.

Wohl haben die ständigen Bestrebungen Wiesbadens in dem vorgedachten Sinne schon erfreuliche Erfolge gezeitigt; wohl verstärkt sich ständig der Fremdenstrom, der seine Bahn nach dem Taunus und Rhein hin lenkt. Wiesbaden glaubt aber, ein besonderes Anrecht darauf zu haben, gerade in seiner derzeitigen Lage die Vielen, die sich im Glück seine Freunde nannten, auch in der jetzigen Zeit bei sich zu sehen, in der es sich nach alten lieben Freunden und Helfern mehr denn je sehnt. Nicht daß Wiesbaden trauernd das Haupt verhüllte und sich seinem Schmerze hingäbe, nein — trotz Gram und Kummer im Herzen zeigt es seinen Gästen ein lächelndes und freundliches Gesicht und gerade jetzt, wenn der Frühling wieder auf die Berge steigt, öffnet es weithin seine gastlichen Tore und lädt ein zu auserwählten Darbietungen im Kurhaus und Theater, zu Kunst und Sport.

Möge dieser Ruf nicht ungehört verhallen, möge sich jeder der Tage erinnern, an denen er in glücklichen Zeiten gerne und oft in Wiesbaden geweilt hat. Mögen alle die damals genossene und mit Freuden dargebotene Gastfreundschaft des Rheinlandes dadurch vergelten, daß sie es jetzt in Zeiten gemeinsamer Not und gemeinsamen Unglücks nicht vergessen, sondern durch ihren Besuch mit dazu beitragen, daß das Gefühl der Vereinsamung und Verlassenheit, das die Bevölkerung des besetzten Gebietes mehr peinigt und bedrückt als alles andere, schwindet und daß der unlösbare Zusammenhang zwischen besetzten und unbesetztem Gebiet auch äußerlich wieder mehr in Erscheinung tritt. Wer hierbei mithilft, wird des Dankes nicht nur des besetzten Gebietes, sondern des gesamten deutschen Vaterlandes versichert sein.

*

— **Hochschulnachrichten.** Wie die „Hochschulkorr." erfährt, hat der Privatdozent an der Universität Münster i. W., Dr. Ulrich Kahrstedt, zurzeit in Berlin-Steglitz, einen Ruf auf den Lehrstuhl der alten Geschichte an der Universität Göttingen als Nachfolger von Geh. Rat G. Busolt erhalten und angenommen. — Wie wir hören, sind die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am astronomischen Recheninstitut der Universität Berlin Dr. Gustav Strache und Dr. Werner Strehlow zu Observatoren an diesem Institut ernannt worden. Ernannt wurde der bisherige a. o. Professor Dr. med. Walter Groß in Heidelberg zum ordentlichen Professor in der mediz. Fakultät der Universität Greifswald; ihm wurde der durch die Emeritierung des Geh. Med.-Rats P. Grawitz erledigte Lehrstuhl sowie die Leitung des pathologischen Instituts übertragen. — Der Marburger Privatdozent für deutsches Recht und Handelsrecht Dr. jur. Friedrich Klausing, derzeitiger Rektor der Handelshochschule München, ist zum ordentlichen Professor an der Frankfurter **Universität als Nachfolger von H. Planitz ernannt worden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0005

Leuna und Ammendorf vom Terror befreit

Mit der Schupo unterwegs

Aufräumungsarbeit in der Elsteraue

Von unserem in das Gelände südlich der Stadt Halle entsandten Berichterstatter.

Der Droschkenkutscher, der mich am gestrigen Vormittag nach dem gerade von der Schupo wiedergewonnenen Ammendorf fahren sollte, machte ein bedenkliches Gesicht. Da säßen immer noch Kommunisten, sagte er, und außerdem wäre auch die Eisenbahnbrücke, die kurz vor dem Rosengarten über die Merseburger Landstraße führt, gesprengt worden. Schließlich fuhr er aber doch. Ueber den Riebecklatz, wo zahlreiche Gruppen zusammenstanden und an Hand der neuesten Zeitungen die Lage besprachen, die Merseburger Straße entlang, wo verein elte Trupps von Arbeitern, die nicht gerade aussahen, als ob sie zur Arbeit gingen, mir begegneten. Dort, wo die Barbarastraße nach rechts abbiegt, sperren Spanische Reiter die Straße. Nur eine schmale Durchfahrt ließ man offen. Hier hält mich zum ersten Mal eine Schupo-Patrouille an und rät mir, nachdem sie von meinem Plan gehört hat, lieber einen Schupo-Beamten mitzunehmen, da es in Ammendorf noch etwas „mulmig" wäre. Alles weitere würde man mir auf der Wache sagen. Also fahre ich zur Wache. Major Gärtner empfängt mich mit der Liebenswürdigkeit eines alten Haudegens von echtem Schrot und Korn, trotz des Hochbetriebes, der augenblicklich bei seinem Stabe und in der ganzen Kaserne herrscht. Sollen doch sogleich

zwei Streifen in das Aufstandsgebiet südlich Halle

unternommen werden, die eine gegen den Ort Gröbers, wo sich Bitterfelder Kommunisten verschanzt haben sollen, und eine zweite über Ammendorf hinaus in Richtung der Aue-Dörfer Döllnitz und Burgliebenau. Wenn ich Zeit und Lust hätte, „mit von der Partie zu sein" — allzu lange würde man nicht ausbleiben.

Noch ein zweiter „Kriegsberichterstatter" hat sich inzwischen eingefunden und schon sitzen wir auf dem Führersitz des einen Lastkraftwagens. Motore werden angeworfen, Tore aufgerissen, der Posten am Drahtverhau grüßt, wir rasseln die Merseburger Landstraße entlang nach Süden. Wir fahren an Leuten vorbei, die aussehen, als ob sie nach dem Rosengarten zum Kaffeetrinken spazieren gehen. Und es sind doch nur Einwohner von Ammendorf und Beesen, denn ein anderer wird nicht aus der Stadt herausgelassen. Der Rosengarten bleibt zur Rechten liegen. Vor uns auf der Strecke der Fernbahn Halle—Merseburg ist man mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Wir müssen langsam fahren, schließlich halten. Denn vor dem Depot der Fernbahn Halle—Merseburg ist die Straße aufgerissen, an einer Seite jedoch wurde dieser „Schützengraben" vorläufig mit Sand und Steinen angefüllt, über den jetzt unser schwerer Büssing-Wagen rumpelt. Bei der Annäherung an das eigentliche Dorf Ammendorf begegnen wir wiederholt grünen Patrouillen. Als wir in die Straße nach Radewell-Osendorf einbiegen, stoßen wir auf eine Anzahl Schupo aus Merseburg, die mit Aufräumungsarbeiten im Ort beschäftigt sind und ständig neue Gefangene einbringen. Ungefähr zehn junge Leute — meist verwendet man zur Bezeichnung solcher Kerle den guten deutschen Ausdruck „Lausejungens" — stehen mit dem Gesicht nach der Wand, die Hände auf dem Rücken gefaltet, da und warten darauf, abtransportiert zu werden. Die Eisenbahnbrücke kurz hinter dem Bahnhof Ammendorf, die man zu sprengen versuchte, ist arg mitgenommen, aber die Straße unter ihr ist passierbar, jedoch mit Vorsicht, da an verschiedenen Stellen die Drähte der Hochspannung tief herabhängen.

Ueber den

Kampf in Ammendorf

kann noch folgendes gesagt werden:

Mit Vollgas fahren wir in Radewell ein und halten vor dem Gasthof zur „Eiche", während die Schupobeamten schon ausgeschwärmt sind und die Seitenstraßen sichern. An den Fenstern der umliegenden Häuser zeigen sich entsetzte Gesichter. Leutnant B. ist schon mit einigen Beamten in den Gasthof eingedrungen, denn es gilt, den Kommunistenhäuptling Hölz zu fangen. Aber wir müssen erfahren, daß er bereits gestern abend nach kurzer Rast in Richtung Burgliebenau weiter gerückt ist und es nach den Aussagen der Anwohner ziemlich eilig gehabt hat. Die Schupobeamten fanden überhaupt seitens der Bevölkerung große Unterstützung. Es war möglich, nachdem von diesen gemachten Angaben, eine ganze Reihe Gewehre sowie ein leichtes M.-G. einzubringen. Einer der Beamten zeigte ein Lichtbild von Max Hölz herum. Man war allgemein der Ansicht, daß der, den das Bild darstellt, gestern mit dabei gewesen ist.

Da es in Radewell nichts mehr zu tun gab, fahren wir nach Osendorf weiter. Am Torfeingang wird halt gemacht und eine Patrouille vorgeschickt, welche einige Häuser durchsuchen soll. Natürlich waren die gesuchten nicht zu Hause. Allzu Vorwitzigen und Neugierigen, die durchaus nicht die Fenster schließen wollen, bringt ein Schuß schnell das nötige Verständnis hierfür bei. Während wir noch an dieser Stelle halten, erreicht uns die Nachricht, daß Leuna gefallen sei, eine Kunde, die natürlich nicht geringe Freude auslöste.

Der nächste Ort, den wir durchfahren müssen, ist Döllnitz. Da wir so immer mehr in Gebiete kamen, aus denen über das Vorhandensein von roten Truppen nur spärliche Meldungen vorliegen, ist erhöhte Vorsicht geboten. Wir biegen in die Dorfstraße ein und sehen dieje auf eine weite Strecke hin von einer ziemlichen Menschenmasse belebt. Der Ruf: „Straße frei!" hat nicht die gewünschte Wirkung, und so fahren wir wie ein feuerspeiender Berg in die Straße ein. Dies bewirkt, daß im Handumdrehen die Straße wie reingefegt ist. Nur ganz am Ende sehen wir einen Radfahrer, der scheinbar glaubt, um sein Leben radeln zu müssen, bis auch er in höchster Eile um eine Straßenecke verschwindet.

Die ersten Gefangenen.

Burgliebenau ist das nächste Ziel. Kurz vor dem Dorf begegnen uns zwei Wanderburschen. Sie erzählen wenigstens, sie seien auf der Walze und kämen — ausgerechnet — aus Teutschenthal. Ein Hemd haben sie nicht auf dem Leibe, aber die Taschen voll Zigarren und Zigaretten und anderer guter Dinge. Liebesgaben, wie sie später erzählten. Sie geben auch zu, daß sie auf seiten der roten Armee mitgekämpft hätten und müssen natürlich auf unserem Auto Platz nehmen. Also die ersten Gefangenen!

Die Brücke über die Elster kurz vor Burgliebenau ist nicht gesprengt, obwohl seitens der Kommunisten die Absicht bestand. In Burgliebenau selbst kommen wir mit den Dorfbewohnern ins Gespräch. Leutnant B. nimmt sich einen nach dem anderen der Bauern vor, die scheinbar froh sind, einmal ihr Herz ausschütten zu können. Sie erzählen, wie die Leute „mit die Flinten" am vergangenen Abend in höchster Eile im Orte eingetroffen sind, in vier bis fünf Personenautos und sogar mit einer Gulaschkanone. Im Ort haben sie dann Gespanne requiriert und sind, nachdem sie bei dem Hegeme ster in Burgliebenau ohne Erfolg nach Militärsachen gesucht haben, im Galopp in Richtung Wallendorf davongefahren. Wie sie erzählt haben, ist ihre Absicht gewesen, unter Umgehung der Stadt Merseburg nach Leuna durchzustoßen. Es muß eine ziemliche

Verwirrung und Hast unter den flüchtenden Rotgardisten

geherrscht haben. So haben sie z. B. ein bei dem ehemaligen Gemeindevorsteher von Burgliebenau requiriertes Gespann nur bis Wallendorf benutzt und sich dann seitwärts in die Büsche geschlagen.

Da wir in Burgliebenau erfahren haben, daß die Rotgardisten auf ihrer Flucht in Lochau einen Lastkraftwagen stehen gelassen hätten, müssen wir natürlich sofort nach Lochau fahren. Das Auto, welches die Aufschrift „Neuglücker Werke", Fr. Müller, Klosterode (Kreis Sangerhausen) trägt, steht auf dem Hof des Gasthauses und ist vollkommen fahrbereit. Nach Auffüllen von einigen Litern Benzin und Oel ist es möglich, den Wagen vorläufig wenigstens ein Stück Weges mitzunehmen. Die Schupobeamten hatten sich inzwischen etwas näher mit dem Gemeindevorsteher von Lochau beschäftigt, von dem ihnen unterwegs mancherlei berichtet worden war, was genügt, um ihn vorläufig nicht noch mehr Unheil anstiften zu lassen. Der Herr Ortsvorsteher hatte nämlich am Montag abend in Lochau eine Gemeindeversammlung einberufen, in der er seine Gemeindemitglieder oder wie er sagt „Genossen",

zum sofortigen Eintritt in die rote Armee

aufforderte. Da wir noch dazu in seiner Amtsstube eine scharfe Handgranate und in seinem Heim einen Karabiner finden, kann ihm die Autofahrt nach Halle nicht erspart werden.

Da der Tag zur Neige geht, wollen wir uns auf den Heimweg machen. Wir werden jedoch auf ein Bürschchen aufmerksam gemacht, welches soeben in Richtung Burgliebenau weitergewandert ist und welches von seinen Taten bei Teutschenthal in der roten Armee erzählt hat. Wir können nicht umhin, auch dieses noch zu fassen. Auf dem weiteren Heimweg geschieht es, daß der zweite aufgelesene Lastkraftwagen kein Benzin mehr hat und bis solches auf einer nahen Grube requiriert ist, vergeht eine geraume Zeit. Während dessen trifft aus Richtung Gröbers die Meldung ein, wir möchten dieser Richtung besondere Aufmerksamkeit schenken, da von dort aus ein

Vorgehen der Rotgardisten gegen die Elsteraue

hin anzunehmen sei. Doch unser Auto wird wieder flott und so können wir die Rückfahrt ohne Aufenthalt beenden.

In der Artilleriekaserne müssen wir erfahren, daß die Streifmannschaften in Gröbers ein schweres Gefecht zu bestehen gehabt hatten, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten eine Reihe von Toten und Verwundeten gegeben hat.

Wir hatten eine der alltäglichen Streifen unserer Schupo hinter uns, der es auf diese Weise am ehesten und in kürzester Zeit glücken wird, der Rebellen habhaft zu werden und die langvermißte Ruhe im Lande wieder herzustellen.

Am zweiten Feiertag morgens 5½ Uhr rückte die rote Armee in Stärke von fünf Lastautos, einem Personenauto und zwölf Gespannen in Ammendorf ein. Um 7 Uhr erfolgte die Sprengung des Bahnhofs sowie der Eisenbahnbrücke. Noch im Laufe des Vormittages wurden sechs Geiseln festgenommen, darunter Direktor Heckmann von den Montanwerken, Direktor Bansa von der Chemischen Fabrik, Mühlenbesitzer Eberius und Brauereibesitzer Gödecke, gegen ein Lösegeld von je 500 000 Mark. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde ausgeklingelt, daß auf dem Gemeindebureau Vermögende Geld abzuliefern hätten. Ferner hätte sich jeder arbeitsfähige Mann mit Schippe, Hacke oder Spaten zu melden. Die Schupo hatte sich aus Beesen zurückziehen müssen, als jedoch gegen 4½ Uhr Verstärkung aus Richtung Halle eingetroffen war, gelang es den Ort von den Rotgardisten zu säubern. Die erbittertsten Kämpfe spielten sich hierbei in der Gegend der Elsterbrücke ab. Es gelang der Schupo ungefähr 100 Gefangene zu machen, sowie zwei Zentner Dynamit zu erbeuten. Die Verluste betragen auf seiten der Rotgardisten 20 Mann, auf seiten der Schupo 3 Beamte. Um die aus diesen Kämpfen entkommenen Kommunisten möglicherweise noch zu erwischen, ist höchste Eile geboten.

Ausländer als Anführer der Banden

Der Angriff auf Leuna.

w. Merseburg, 29. März.

Heute morgen in früher Stunde wurde das Leunawerk genommen. Dem unterhalt durchgeführten Angriff wurde zunächst heftiger Widerstand geleistet. Erst als der das Werk umgehende hohe Bretterzaun durch die stürmenden Truppen des Grafen Poninski überwunden und hinter ihm Maschinengewehre in Stellung gebracht worden waren, hörte der Widerstand nach. Ein Entkommen war für die Eingeschlossenen unmöglich, da von Norden die Gruppe Merseburg, vom Süden eine kombinierte Gruppe Goebrig das Werk eingeschlossen hatte und außerdem die Brücken über die Saale durch Lastkraftwagen mit bewaffneten Mannschaften gesperrt waren. Sämtliche Truppen, die an der Unternehmung beteiligt waren, standen unter der Leitung des Obersten Klüsiier. Es wurden bisher tausend Gefangene gezählt. Die Beute an Material ist sehr groß.

Unter den im Leunawerk Verhafteten befindet sich auch der Oberbefehlshaber der roten Armee Mitteldeutschlands, der kommunistische Arbeitersekretär Alfred Lenk und der politische Kommissar des Mansfelder Kreises, der Hallenser Stadtverordnete Powinski. Von der Besatzung des Leunawerkes wurden nur etwa 300 Mann in Haft genommen, da die meisten nur gezwungen im Leunawerk verweilten.

Nach der Besetzung der Leunawerke hat sich die Zahl der Gefangenen auf 1200 erhöht. Das erbeutete Material ist noch nicht gesichtet, jedoch sind viele Gewehre, Maschinengewehre, drei Lastautos, ein behelfsmäßiger Panzerzug erbeutet worden.

Mit dem Fall dieser kommunistischen Hochburg in Mitteldeutschland ist das Schicksal der kommunistischen Aktionen besiegelt. Was nun noch kommt ist nur eine Säuberung, freilich muß es eine gründl che sein. Denn noch überall treiben kommunistische Banden ihr Unwesen. Ueberall werden die Kommunisten versuchen, wenigstens nicht so lange und klanglos von der Bildfläche zu verschwinden. Auch die russischen Polchewisten werden mit aller Macht versuchen, diese Wahnsinnsaktion zu unterstützen. Zum Teil werden ja die Räuberbanden selbst von Russen geführt. Es ist doch geradezu ein klägliches Armutszeugnis, was sich die deutschen Kommunisten damit ausstellen.

So stand die Bande in Ammendorf

unter russischer Führung.

Darüber liegt uns folgende Meldung vor:

Die etwa 300 Mann starke kommunistische Bande, die gestern den Anschlag auf die Eisenbahnbrücke bei Ammendorf gemacht hat, ist im Bahnhof von Ammendorf durch die Schutzpolizei gefangen genommen worden. Der Führer der Bande trug russische Uniform, ein Teil der Bande russische Militärmäntel. Im Bahnhof wurden Karten und Pläne gefunden, aus denen die militärische Organisation des Aufruhrs hervorgeht.

Aus den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg liegen Meldungen vor, nach denen sich an einzelnen Stellen die Aufständischen wieder zu kleineren Trupps zusammentun. Aus Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß Max Hölz sich wahrscheinlich im Geiseital umhertreibt. Ein Automobil, das ihn verfolgte, konnte nur die eigenen Autos der flüchtenden Aufständischen erreichen. In diesen Autos befanden sich Geiseln, die befreit und nach Merseburg zurückgebracht wurden. Eine Anzahl Geiseln war verwundet.

In Tschorneuitz werden nur die Notstandsarbeiten verrichtet.

Bei Gröbers fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen einer Hundertschaft und Aufständischen statt. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste zu verzeichnen.

In Magdeburg ist alles ruhig. Es gelang, eine Schwerverbrecherbande, das sogenannte Sprengkommando festzunehmen.

Ein Eisenbahnattentat in Erfurt

w. Erfurt, 30. März.

Heute früh um 2 Uhr erfolgte eine schwere Detonation. Wie sich herausstellt, haben Kommunisten die Eisenbahnunterführung an der Strecke Erfurt—Cassel zwischen der Steigerstraße und der Gustav Freytag-Straße gesprengt. Einzelheiten fehlen noch. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur und hat bereits Verhaftungen vorgenommen.

w. Weißenfels, 30. März.

Bei den Kämpfen zwischen Sicherheitswehr und Kommunisten hatten letztere nach bisheriger Feststellung mindestens fünfzig Tote und viele Verletzte, darunter 25 Schwerverletzte. Die Verluste der Sicherheitswehr waren verhältnismäßig gering. Die Weißenfelser Mannschaft hatte einen Toten und vier Verletzte.

Möbel-Ausstellung

Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2

Albert Martick Nachf.

200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0006

Die Deutsche Volkspartei gegen die preußische Regierung

Das Ergebnis der Besprechung ist in einer Erklärung zusammengefaßt in der es heißt:

„Die Deutsche Volkspartei sieht mit Sorge und Unmut, daß die preußische Regierung in Berlin und auch die leitenden Stellen in Mitteldeutschland nur zögernd und unter Einsetzung anfangs nicht genügender Kräfte an die Niederwerfung des Aufstandes herangehen. Wenn auch die Hauptgefahr überwunden zu sein scheint, so vertreten wir doch die Ansicht, daß sich schwere Schäden und manches Blutvergießen hätte vermeiden lassen, wenn man von vornherein die Bewegung im Keime erstickt hätte. Die Deutsche Volkspartei hat beschlossen, beim Kabinett dahin vorstellig zu werden, daß man gegebenenfalls auch militärische Streitkräfte in vollem Umfang einsetzt und mit den bisherigen Halbheiten aufgehört wird.

Das zögernde Verhalten der noch immer am Ruder befindlichen preußischen Regierung wird zweifellos nicht ohne Einfluß darauf bleiben, wie sich die künftige Kabinettsbildung in Preußen gestalten wird."

In der Sitzung wurde auch die Haltung Leinerts gegenüber der Aktion der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wegen der beschleunigten Einberufung des Preußischen Landtags besprochen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß die Fraktion die Aktion nach Leinerts unbestimmter Antwort fortsetzt.

*

Der Landesverband Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei hat einige der in unserem Wahlkreise gewählten Abgeordneten ersucht, bei der Regierung vorzusprechen, damit zur Niederwerfung des Aufruhrs endlich energische Maßnahmen getroffen werden.

•

Der Parteitag der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale Volkspartei in Bayern) in Nürnberg, dem auch Dr. Helfferich beiwohnte, nahm u. a. Stellung zur Entwaffnungsfrage und sprach der bayerischen Regierung den Dank aus für die nachdrückliche Wahrung der bayerischen und allgemein deutschen Interessen. Der Parteitag erwartet von der Regierung, daß sie in der Einwohnerwehrfrage ihren bisherigen, die Auflösung ablehnenden Standpunkt beibehält. Der Parteitag sieht in der Einwohnerwehr eine unbedingte Lebensnotwendigkeit für die Sicherheit Bayerns und damit des Deutschen Reiches. Er wird gerade durch den neuesten Ausbruch des kommunistischen Wahnsinns in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine unnachgiebige starke bayerische Regierung die Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes voll wahrt im Gegensatz zu jenen, die aus Furcht vor dem äußeren Feind und noch mehr aus innerpolitischen Rücksichten dem deutschen Volke den letzten Schutz nehmen wollen.

In einer weiteren Entschließung mißbilligt der Parteitag die schwächliche Vertretung des Deutschen Reiches bei den Londoner Verhandlungen, vor allem in der Frage der Schuld am Kriege. Er fordert von der Regierung, daß sie endlich die Welt über die Schuld der Entente am Kriege aufklärt und dabei auch die amtlichen Beweise für die Kriegsverbrechen des Feindbundes veröffentlicht. Sollten wieder Verhandlungen stattfinden, so ist der Parteitag der Ueberzeugung, daß der Minister Dr. Simons durch sein bisheriges Verhalten sich für die Führung weiterer Verhandlungen als ungeeignet erwiesen habe.

Was soll das heißen?

In dem Karfreitagsartikel, den der „Vorwärts" dem Kommunistenaufstand widmet, findet sich eine sehr merkwürdige Stelle. Nachdem er den Kommunisten ihre Heuchelei vorgehalten hat, mit der sie von der einheitlichen Kampffront aller Arbeiter faseln, schreibt er:

Bei der Einleitung dieses Putsches ist jede Solidarität mit Füßen getreten worden. Denn die wirkliche Solidarität verlangt zunächst, daß man einheitlich über Aktionen berät und beschließt. Ein paar Gesellen, die auf eigene Faust und gegen den Willen der Mehrheit losschlagen, haben jedes Recht verwirkt, an die Solidarität der anderen zu appellieren. Zumal die Aktion sogar gegen den Willen einsichtiger kommunistischer Führer unternommen worden ist!

Von was für einer Solidarität spricht hier eigentlich das Organ der Mehrheitssozialisten, und über welche Sorte „Aktionen" hätte man „einheitlich" beraten und beschließen sollen? Und der Willen welcher „Mehrheit" ist mißachtet worden? Daß der „Vorwärts" nicht lediglich die Einheit innerhalb der Kommunistischen Partei meint, ergibt sich ja einwandfrei aus dem letzten Satz. Danach ist man fast zu dem Schluß gezwungen, daß auch der verfassungstreue „Vorwärts" sich Putschaktionen denken kann, zu denen er sich mit den Brüdern von ganz links zusammenfindet. Es wäre doch sehr zweckmäßig, wenn man diesem Orakel vom Karfreitag etwas näher auf den Grund ginge, um so mehr, als gerade die Herren um den „Vorwärts" vor lauter „Verfassungsmäßigkeit" bei jeder Gelegenheit die Augen verdrehen.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, den 30. März 1921.

Börsenvorbericht.

In Erwartung einer baldigen völligen Unterdrückung des Aufruhrs, eröffnete die Börse in ziemlich zuversichtlicher Stimmung. Bei angeregtem Verkehr stellten sich Montanwerte vielfach höher. Phönix waren lebhaft gehandelt und gewannen 8 Prozent, Zellstoff-Aktien 10 Prozent, Th. Goldschmidt 8 Proz. Die Devisenpreise sind wenig verändert.

Vorkurse der Berliner Börse

	30. 3.	29. 3.		30. 3.	29. 3.
5% Dt. Reichsanl.	77.50	77,50	Elberf. Farben	440,00	440,00
Berl. Handelsges.	288.50	—	Th. Goldschmidt	778.00	780,00
Comm. u. Privatbk.	—	214.00	Höchster Farbw.	411,00	423.50
Darmst. Bank	180.00	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	277.50	270.25
Deutsche Bank	298.50	298.00	Bergmann. Elektr.	302.50	39[illegible].50
Disconto Ges.	—.—	—.—	Sachsenwerk	3[illegible]6.00	310.50
Dresdner Bank	—.—	216.50	Schuckert	234.50	239,75
Hambg. Paketf.	185.50	183.[illegible]5	Siemens & Halske	3[illegible]8.00	300,00
Hansa	313,00	312.00	Adlerwerke	288.75	—.—
Nordd. Lloyd	1[illegible]6.25	164.00	Augsb.-Nürnb. Ma.	34[illegible].75	342,00
Bochum. Guss	462.[illegible]5	4[illegible]7.50	Daimler	217.00	207.00
Dtsch.-Luxemburg	353.5[illegible]	313.50	Dtsch. Waff. u. M.	580.00	557.00
Gelsenkirch. Bgw.	346.00	337.00	Dynamit Nobel	339.5[illegible]	340,00
Harpener	461,[illegible]0	454.00	Hirsch Kupfer	—.—	346.50
Laurahütte	344.00	355.50	Köln-Rottweiler	342.50	34[illegible].00
Mannesmann	589.00	592.00	Orenstein & Koppel	587.00	519.00
Phönix	670.00	660.00	Rheinmetall	332.25	328.50
Rheinstahl	512.00	517.00	Deutsche Kali	336.00	338,00
A.-G. f. Anilinf.	4[illegible]5.00	—.—	Steaua Romana	—.—	—.—
Badische Anilin	532.50	533,50	Otavi Minen	510.50	510,50

Devisen-Vorkurse

	30. 3. 21 Mittelkurse	29. 3. 21 Geld	29. 3. 21 Brief
Amsterdam	2180,00	2190,30	2194,70
Brüssel	458,00	458,50	459,50
Christiania	1[illegible]20,00	1013,95	1016,05
Kopenhagen	1120,00	1108,85	1111,15
Stockholm	1480,00	1476,00	1479,00
London	247,75	249,00	249,[illegible]0
New-York	63,25	6[illegible],43	63,57
Paris	438,00	435,05	4[illegible]9,70
Schweiz	1090,00	1091,90	1094,10

* **Stockung in der Tabakindustrie.** Seit einem halben Jahre sind die Zigarrenfabriken im Eichsfeld wieder vollbeschäftigt. Die angeforderten Arbeiterinnen konnten nicht gestellt werden. Jetzt beginnen aber von neuem Betriebseinschränkungen. Eine Fabrik **in Ershausen** ist auf vier Wochen geschlossen worden.

* **Deutsche Linoleumwerke, A.-G.** Dividende 25 (i. V. 10) Prozent, sowie Kapitalserhöhung um 1,5 Millionen Mark Stammaktien und 0,1 Millionen Mark Vorzugsaktien.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent und Wechselverkehr etc.

Bilanz für 1920.

Aktiva.	Zugang M	Pf	Abschreib. M	Pf	M	Pf
Grubenfelder	2 853 61	60	810 100	60	12 904 0[illegible]	—
Ackergrundstücke	275 215	16	77 941	16	1 480 900	—
Eisenbahn			67 919	—	271 681	—
Schächte und Gruben			67 821	—	271 293	—
Gruben-Gebäude	118 255	37	65 784	35	592 0[illegible]6	—
Gruben-Maschinen und -Geräte	53 000	—	89 734	—	358 94[illegible]	—
Brikettfabrik-Gebäude			241 871	—	2 176 851	—
Brikett-Maschinen und -Geräte			302 146	—	1 568 586	—
Nasspress-Anlage			5 811	—	23 245	—
Planen					2	—
Wohngebäude	473 001	25	124 738	6	2 370 448	—
Tagebau	15 52[illegible]	18			114 58[illegible]	97
Abraum-Geräte	861 684	4[illegible]	153 384	4[illegible]	613 345	—
Werkstatt	9 826	92	4 806	92	19 231	—
Wegebau					4	—
Pferde	43 810	—	27 700	—	27 702	—
Fahrzeug			5 424	—	5 428	—
Mobilien und Geräte	3 [illegible]50	—	29 304	—	29 [illegible]11	—
Elektrische Anlagen	137 521	90	176 482	90	705 9[illegible]3	—
Schwelerei	Abg. 6 000	—	1 4[illegible]4	—	5 617	—
Ziegeleien			4 98[illegible]	—	44 857	—
Ziegelei-Maschinen und -Geräte			1 757	—	7 080	—
Beteiligungen	79 80[illegible]	—			594 827	—
Bürgschaft					28 060	—
Vermögen der A.K.W.-Ruhegehaltskasse					612 773	30
Konto-Korrent: a) Bankguthaben M 12 539 541,86; b) Anzahlungen 1 [illegible]44 821,12; b) sonst. Schuldner 23 584 225,37					37 468 588	35
Kasse					520 23[illegible]	01
Wertpapiere (davon M 10 587 000,— Preuß Kons. Schatzanweisungen und Reichsanleihe)					10 672 738	35
Warenbestände					403 2[illegible]2	50
Materialienbestände					642 834	32
	3 918 [illegible]90	79	1 848 984	02	74 624 301	—

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Aktien-Kapital: a) Vorzugsaktien	4 500 000	—		
b) Stammaktien	15 000 000	—	19 500 000	—
Anleihen I: von 1896	288 000	—		
II: „ 1906	1 525 000	—		
III: „ 1910	2 750 000	—		
von Zechau übernommen	1 315 000	—	5 878 000	—
Reservefonds	2 160 01[illegible]	2[illegible]		
Zugang: Aufgeld für neue Aktien und Vorzugsaktien	567 468	50	2 727 48[illegible]	70
Werkskranken- und Unterstützungskassen			7 920	62
Delkredere			4[illegible] 234	75
Bürgschaft			28 060	—
Erneuerung			6 300 000	—
Bestand der A. K. W.-Ruhegehaltskasse			642 77[illegible]	5
Anleihen-Tilgungs-Rückstand			243 918	2
Anleihen-Zinsen-Rückstand			96 762	37
Dividenden-Rückstand a) auf Stammaktien	12 620	—		
b) „ Vorzugsaktien	1 320	—	13 946	—
Berufsgenossenschaftsbeitrag-Rückstand			1 576 614	05
Hypotheken und Restkaufgelder			5 958 449	83
Konto-Korrent-Gläubiger			26 804 122	41
Gewinn- und Verlust: Gewinn-Vortrag aus 1919	74 173	97		
Reingewinn in 1920	4 748 837	5[illegible]	4 823 011	50
			74 624 301	—

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1920.

Soll.	M	Pf	M	Pf
Anleihe-Zinsen			270 016	25
Abschreibungen für 1920			1 848 984	02
Bilanz-Konto: Gewinn			4 823 011	50
			6 942 011	77

Haben.	M	Pf	M	Pf
Gewinnvortrag aus 1919			74 173	97
Verschiedene Einnahmen			311 912	28
Betriebs-Gewinn			6 555 [illegible]	52
			6 942 011	77

Anhaltische Kohlenwerke.

Piatscheck. i. V. Albrecht.

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle-Saalkreis.

Mit Rücksicht auf den Belagerungszustand mußte die am Freitag, den 1. April, im Thaliasaal stattfindende

Bismarckfeier

zeitlich **vorverlegt** werden.

Die Feier beginnt pünktlich um **5** Uhr nachmittags und wird spätestens 3/4 8 Uhr beendet sein, sodaß jeder Teilnehmer noch rechtzeitig sein Heim aufsuchen kann.

Habe größeren Lagerposten

Kokos-Velour-Matten

preiswert abzugeben.

Größen:

cm	35/60	40/68	45/75	50/84	55/90	60/100
M	34.60	43.50	52.40	67.20	79.20	96.—

Kokos-Läufer, extraprima

67 cm breit à lfd. Meter M 42.50
90 cm breit à lfd. Meter M 56.35

Kokos-Läufer Superior

67 cm breit à lfd. Meter M 46.—
90 cm breit à lfd. Meter M 62.—

Lieferung kann sofort erfolgen und gewähre ich bei sofortiger Kasse 2% Skonto.

Oswald Heinze, Reichenau i. Sa.

Fernruf 307.

Postscheckkonto Leipzig 44150 und Dresden 9203.

Kachel- Eiserne **Oefen**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

W. Schreckenberg, Töpfermeister, Lerchenfeldstraße 2.

Stellen-Angebote

Bei der hiesigen Geschäftswelt gut eingeführter, intelligenter

Acquisiteur

zum möglichst sofortigen Antritt gegen Gehalt und Provision gesucht. Ausführl. Bewerbungsschreiben unter **Z. 5061** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. oder 15. April ein

kräft. junges Mädchen als Scholarin.

Kratzenstein,

Rittergut Oberwipper bei Hohenebra.

80 Kutschwagen,

groß. Lag. neu. Wage aller Gattungen Gelegenheitsk. wenig gefahren. Wagen, Pferdegesch., Utensilien, Reparaturwerkstätte. Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik. Berlin N. 6, Luisenstr. 21.

1. April oder später findet junger Mann, nicht unter 18 Jahren auf intensiver Wirtschaft mit Rübenbau und Viehzucht

Stelle als Eleve.

Rittergut Eptingen.

Tautz, Insp.

Eine

Putzdirektrice

oder 1. Putzarbeiterin sowie 2. Putzarbeiterin per sofort oder später gesucht.

Fritz Schneidewind, Salzwedel, Spezial-Putz-Geschäft.

Sofort

Mädchen gesucht

Frau Einbeck.

Talstr. 39d Fernr. 400?.

Miet-Gesuche

Junger Akademiker sucht für 1. Mai

Wohnung

mit oder ohne Verpflegung in ruhig Hause, am liebsten bei gebildeter Dame. Angeb. an **Karl Bornkessel.** Geschäftsstelle dies. Zeitg., erbeten

Suche zum 1. April ein gebildetes

Kinderfräulein

für zwei Kinder von 7½ und 5 Jahren.

Frau Rittergutsbes. Langenstraß, Könnern a. d. Saale.

Wohnungs-Tausch

von und nach allen Orten zu günstigen Bedingungen durch

Zillmann & Lorenz,

Delitzscherstr. 6c. — Fernruf: 7521.

Vertreter in allen Städten Deutschlands.

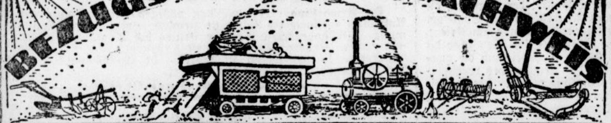
Airedale-Terrier (Polizeihund),

drahthaarig, schwarzbraun, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Gr. Märkerstr. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0007

Bezugsquellen-Nachweis



Für die Landwirtschaft

Aufzüge
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.
Carl Köbele Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.
Moritz Hille G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val Waas, Inh.: Gebr Waas. Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn. Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
C. Craepel, Halberstadt, Fabrik gelochter Bleche; Spezialität: verbessertes Patent-Graepelsieb für Dreschmaschinen.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Baumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Scheidemandel Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Eis- u. Kühlmaschin.
G. H. Walb & Co., Mainz-L. 1. (Größte Spez.: Kl.-Kältemasch., D.R.P.).

Eisschränke, System „Nordpol"
G. H. Walb & Co., Mainz-L. 1.

Eisenfässer
Alfred Springstein, Halle-Saale

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk. Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsamungsmasch
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
„Fenoba". Feld- und Normalbahnbedarf (Inh. Ed. Grützner), Berlin W. 15, Kurfürstendamm 28, Fernruf: Steinplatz 1064 65. Telegr.-Adresse: Fenoba.
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S. Spezialität: Feldbahngleise, Kippwagen, Drehscheiben usw. Tel. 6673. Telegr.-Adr.: Wienrich.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
ohne Schrauben u. Ventile, ohne Flüssigkeit od. Säur., stets gebrauchsf., nie versag. Pr. 50 bezw. 70 Mk. Phönix G. m. b. H., Halle (S.).
Minimax. G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Gelochte Bleche
Mayer & Cie Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig Bayerischestr 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust. Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffel- u. Rübenquetschen
Hermann Möckel, Oelsnitz (Erzgeb). Beste Bauart (Modell 1915).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 b.
J. Bertold Stein. Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge, Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Kottermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Klein-Kältemaschin.
G. H Walb & Co., Mainz-L. 1. (Siehe auch Eisschränke und Eis- u. Kühlmaschinen.)

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille. G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwirtsch. Maschinen
J. Bertold Stein. Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer & Cie.. Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Bollnow, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Peschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kdt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss Drogen Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Theodor Kaulen, Berlin C. 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer. „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co. Spezialfabr. f. Steinschrot-Mühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-, Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Kottermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H Lohr & Co, Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für all Haustiere
Aesculap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther. Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Samengroßhandlg.
Carl Pabst, Samengroßhandlung, Erfurt-L.

Sackkarren
Pöhl-Werke Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Kottermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebblechen
C. Craepel, Halberstadt, Fabrik gelochter Bleche, Spezialität: verbessertes Patent-Graepelsieb für Dreschmaschinen.

Mayer & Cie.. Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer & Cie.. Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Speicheranlagen
Mayer & Cie.. Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stamm-Schäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser. Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille. G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Gebläse Transport Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Ober-Essendorf b. Waldsee, Wttbg.

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfverf., Hameln

Trieure
Mayer & Cie Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Aug. Böhmer & Co., Oberschles. Waagenfabrik, Gleiwitz.
Albert Aeffcke. Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff. Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr. Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar Ostsee, Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77

Merino-Fleisch-Stammschäferei Quedlinburg.

Zuchtleitung: Schäferei-Direktor Johannes Heyne, Leipzig.

Der freihändige Verkauf hiesiger

Jährlingsböcke

hat begonnen.

Preise nach Klassen
Mk. 1200 bis Mk. 2500.

Gebrüder Dippe A.-G.,
Quedlinburg.

Roneo
Vervielfältigungsbüro
Prinzenstraße 19.
Fernsprecher 2102.

Kartoffelpflanz- und Zudeckmaschine, Kette-Ele-vorschraubstellung, zuverlässig für alle Saatgrößen und jeden Boden.
Ausführliche Prospekte
Michael Killes, Luckenwalde.

Merinofleischschaf - Stammherde
Domäne Helfta,

2 Kilometer von Eisleben. Fernruf Eisleben 12.
Personenzughaltestellen: Helfta oder Eisleben.

Mein diesjähriger Verkauf von

Jährlings-Böcken

findet auktionsweise am
Freitag, 6. Mai 1921,
vorm. 11½ Uhr statt.

Meine Herde besteht seit 1892 als reine Fleischmerinoherde, in der nie Viele-Dieskaublut oder anderes Blut verwandt wurde. Seit 14 Jahren freihändiger Bockverkauf.
Zuchtrichtung: Starke, robuste Figuren mit starkem Knochenbau und kräftiger, langer Kammwolle.

W. Braune, Oberamtmann.

Wagen auf Anmeldung am Bahnhof Helfta oder Eisleben. Besichtigung jederzeit gestattet.

Stammschäferei
Zscherndorf
bei Sandersdorf, Bezirk Halle.
Fernsprecher: Bitterfeld Nr. 71.

Der freihändige Verkauf von hornlosen und gehörnten **Merinofleisch-Böcken** findet **Anfang Mai** statt.

Wagen steht bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Bitterfeld bereit.

L. Bauermeister.

Rote Eckendorfer
Futterrüben-Stecklinge,
1. Absaat, verkauft
Rittergut Benndorf
bei Gröbers.

Billigen
Futterrübensamen,
rote Eckendorfer, 1. Absaat von Original Eckendorfer, prima Ware, in höchster Keimfähigkeit, Ztr. 250.– Mk. geben ab von 25 Pfd. an
Dr. Böcker & Sohn,
Rittergut Benndorf
bei Gröbers.

Domänenverpachtung.

Die Schwarzburg-Sondershäuser

Domäne Dornheim,

ca. 4 km von Arnstadt in Thür. gelegen, wird mit dem 24. Juni 1922 pachtfrei und soll auf 18 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist Bietungstermin auf

Mittwoch, den 20. April 1921, mitt. 12 Uhr

im Sitzungssaale der hiesigen Gebietsregierung angesetzt. Katastermäßige Größe 308,4385 ha; davon Hofstellen 1,5900 ha, Gärten u. Obstanlagen 1,1142 ha, Ackerland u. Wiesen 278,1476 ha, Weiden 5,837 ha.
Grundsteuer-Reinertrag 14305,9 Mark
Erforderliches Vermögen 1600000 Mark.
Pachtliebhaber wollen sich wegen Besichtigung der Domäne an den jetzigen Pächter, Amtmann Wilke in Dornheim, wenden.
Abschrift des Pachtvertrages mit Inventar und der Bietungsbedingungen sind gegen Einsendung von 10 Mark Schreibgebühr von unserer Kanzlei zu beziehen.

Sondershausen, den 7. März 1921.

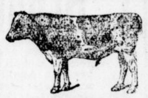
Gebietsregierung, Finanzabteilung.
Toelle.

Dörrweißkohl
zu Futterzwecken offeriert
Th. Bauer, Dessau.

Elite-Samen
direkt vom Züchter

Gemüsesamen,
Blumensamen :: Feldsaaten
von nur unbedingt echter zuverlässigster Beschaffenheit, hochkeimfähig, empfiehlt
G. Schröter, Salzwedel,
Samenzucht und Gartenbau, G. m. b. H. — Gegr. 1861.
Verzeichnis umsonst u. portofr.

Leistungsfähigste bayerische



Zugochsen
(11—16 Ztr. schwer)
empfiehlt preiswert
Leopold Engelmann,
Weiden (Bayern).

Einkauf von Verkauf
Saatkartoffeln,
gewöhnliche oder anerkannte sowie **Speise- u. Fabrikkartoffeln** zur sofortigen oder späteren Lieferung.
Emil Frühling,
Kartoffel-Großhandlung, Spez. Saatkartoffeln, Berlin W 50, Tauentzienstr 14 a. d. Gedächtniskirche.
Telephon: Amt Steinplatz 10004, 10076, 11104.
Telegr.-Adr.: Saatfrühling.

Kaufe in Ladungen
verfaulte Kartoffeln,
die für menschlichen sowie tierischen Genuß unbrauchbar.
C. G. Meissner,
Könnern a. Saale.

Ein
Wallach
(9 Jahre alt) steht zum Verkauf.
Dampfmolkerei Könnern a. S.

Größere Mengen
Futterkartoffeln kauft
u. Kartoffeln zum Lohntrocknen
nimmt an
Trocknungswerk, Döllnitz (Saalkreis.)
Telephon: Ammendorf 27.

Anerkannte
Saatkartoffeln
von märkischen und ostpreußischen Stationen

Kaiserkrone	Parnassia
Frühe Rosen	Weiße Vater Rhein
Teodara	Weltwunder
Industrie	Up to date

und

Speise-Kartoffeln
treffen diese Woche ein und nimmt schon jetzt Bestellungen entgegen
F. W. Börner, Inh.: Paul Friedrich
Crossen (Elster). Fernsprecher Nr. 1.
Paul Friedrich, Teuchern. Fernspr. Nr. 13.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103301-14/fragment/page=0008